

## DIE LÜCKEN FÜLLEN

### Die Brutbiologie von Palmkakadus auf der Cape York - Halbinsel

STEVE MURPHY

(Aus dem Englischen übertragen von Franziska Vogel)

Als ich in der tropischen Savanne des weitentfernten nördlichen Queensland sass und der Schweiß sich auf meinen Brauen sammelte, wusste ich, dass es nicht mehr lange bis zum Beginn der Show dauern würde. Obwohl ich seit der 2. Hälfte des Vormittags in der Gegend arbeitete, war bis jetzt nicht mal ein Piepser zu hören gewesen. Aber dann, gerade rechtzeitig rauschte etwas über meinem Kopf vorbei. Etwas, das nach jemandem tönte, der mich knapp mit einem grossen blätterreichen Ast verfehlt hatte. Und dann landete direkt vor mir ein prächtiger männlicher Palm-Kakadu auf dem Rand einer Höhle eines grossen Baums. Ich beobachtete diese spezielle Baumhöhle während der letzten Woche mit der Absicht das Verhalten herauszufinden, das zu einem Brutversuch führen sollte. Das Männchen sass dort pfeifend, flügelspreizend und mit dem linken Fuss stapfend. Kurz danach erschien ein Weibchen und das Paar beugte die Köpfe voreinander, präsentierte seine leuchtend roten Wangen-Flecken und synchronisierte seine Rufe in einer eindrucksvollen Balz-Darbietung. Innerhalb der nächsten Minuten trafen weitere Männchen in dem Gebiet ein und alle versuchten einander mit ohrenbetäubenden Rufen zu übertrumfen. Dies war dem ansässigen Männchen offenkundig zu viel, das prompt versuchte alle seine Rivalen zu vertreiben. Ein Zusammenstoss mit einem besonders sturen Eindringling endete mit einer Wolke schwarzer Federn als die beiden Männchen auf den Boden taumelten. Als einmal der letzte Eindringling verabschiedet worden war, gesellte sich das ansässige Männchen wieder zu seinem Weibchen und wandte sich erneut dem Geschäft zu.

Obwohl ich Konflikte zwischen Männchen schon vorher gesehen hatte, an diesem besonderen Nachmittag erlebte ich die eindrucksvollsten Darbietungen dieser Art, die ich jemals gesehen hatte. Trotz all der sich abspielenden Aktivitäten, konnte es dennoch ein Jahr oder mehr dauern, bis ein Ei in der Nisthöhle zu finden wäre. Derartige Begegnungen nähren meinen Verdacht, dass Palmkakadus erst nach einer extrem langen Phase von komplexen Balz-Ritualen und nie-endender Wachsamkeit gegenüber potentiellen Rivalen zur Brut schreiten. Sogar nach all dieser Vorbereitungszeit scheint es, dass sich alles gegen sie verschworen habe...

Unser Wissen über Palmkakadus in der Wildnis hat lange unter einer grossen und rätselhaften Lücke gelitten. Sogar die grundlegendste biologische Information, entscheidend für unser Verständnis und künftiges Management dieser gefährdeten Vögel, ist überraschend armselig. Z.B. die Frage nach der Brutsaison. In der Vergangenheit konnte sich niemand darauf einigen, wann diese Kakadus genau in der Wildnis brüten. Einige dachten, dass Jungvögel das Nest üblicherweise mit dem Beginn der Regenzeit (ungefähr im Dezember) verliessen. Im Gegensatz dazu meinten andere, dass die Brutsaison eigentlich mit den ersten Niederschlägen der Regenzeit beginne. Ich glaube, dass dieser Mangel an Übereinstimmung an einer kleinen Anzahl von Beobachtungen einer möglichen, langgezogenen Brutsaison liegt. Diese ergibt sich aus einer langen Brut- und Nestlingsperiode (ca. 4 Monate) und der Fähigkeit der Paare nach einem gescheiterten Versuch erneut zu brüten. Ich habe herausgefunden, dass es Palmkakadus beim Brüten mit der Jahreszeit nicht so genau nehmen, wobei die meisten Eier um den August herum gelegt werden; da einzelne Vögel nach einem gescheiterten Versuch aber erneut brüten können, kann sich die Brutperiode durch über das ganze Jahr hinziehen. Dies würde die Tatsache erklären, dass ich auf Cape York das ganze Jahr hindurch auf brütende Vögel gestossen bin. Wie über die Brutsaisonalität wurde auch über das bevorzugte Brutrevier dieser Kakadus debattiert. Manche dachten, dass das Brutgeschäft im Regenwald vonstatten ging während die Vögel in der Savanne auf Futtersuche gingen. Andere meinten, das es genau das Gegenteil sei. In Wahrheit geschieht das Brutgeschäft auf Cape York sowohl in der Savanne wie im Regenwald, obwohl die meisten Bruten in der Savanne entdeckt worden sind. Dies reflektiert mehr die Ausrichtung der Beobachter (Z.B. Nester werden leichter in der offenen Savanne entdeckt), obwohl Nisthöhlen oberflächlich gesehen in der Savanne verbreiteter zu sein scheinen. Was den Typus von Baumhöhlen betrifft, den Palmkakadus bevorzugen, scheinen jene, die nach oben gerichtete Öffnungen aufweisen, die Norm zu sein. Aber lassen Sie sich nicht dazu verleiten anzunehmen, dass grosser Vogel = grosse Nisthöhle bedeutet. Es ist wahr, dass manche Paare es nicht schätzen, sich eingepfercht und bedrängt zu fühlen während der Brutdauer (was verständlich ist bei Brutschichten, die 10 Stunden überschreiten können!). Andere bevorzugen offensichtlich jenes Gefühl von ‚Gemütlichkeit‘. Tatsächlich ist der Rekord für kleinste Innenausmasse eines aktiven Nestes bis jetzt beachtliche behagliche 18 x 20 cm! Ein arg enges Quartier für einen Vögel, der bis zu 1 kg wiegen kann, 56 cm lang ist und eine Flügelspannweite von über 1 m hat. Vergleicht man dies mit dem bisher grössten gefundenen Nest, geräumige 80 x 35 cm gross, erhält man eine Ahnung von den Unterschieden. Gleichermassen unterschiedlich ist die Tiefe der Nester von dem Rand der Höhle bis zur Nestplattform, die von 43 cm bis über 2 m reichen kann.

Die Nestplattform ist sehr interessant, da Palmkakadus die einzigen Papageien sind, die derartigen Aufwand betreiben um sicherzustellen, dass ihre Eier und Nestlinge hoch und trocken gelagert bleiben während der langen Regenzeit im tropischen Australien. Das ganze Jahr hindurch „bewirtschaften“ Paare mehrere Höhlen in ihrem Territorium und bauen Plattformen aus zerkleinerten Ästen, die alle Varianten von einigen cm bis gut über 2 m Tiefe aufweisen können. Bedenkt man den riesigen Aufwand an Anstrengungen, der für die Vorbereitung jedes Nistplatzes eingebracht wird, ist es nicht erstaunlich, dass Männchen ihresgleichen nicht in der Nähe ihrer Nisthöhlen dulden. Vielleicht wurde durch diesen Mechanismus die Evolution zu dem extravaganten Flügelspreizen und den Stampf-Darbietungen angetrieben, für die jene Kakadus so bekannt sind. Die alarmierendste Statistik, die aus dieser vorläufigen Studie hervorgeht ist die hohe Rate von Nist-Misserfolgen. Während der letzten 2 Brutperioden habe ich 21 aktive Nester überwacht, und nur aus vier Nestern sind erfolgreich junge Kakadus ausgeflogen. Eier und Nestlinge scheinen gleichermassen gefährdet zu sein, und sogar ziemlich fortgeschrittene Nestlinge sind auf geheimnisvolle Weise verschwunden. Die Schuldigen sind wahrscheinlich grosse Echsen der Sorte Varanus gouldii und Busch-Pythons (Morelia amethystina). Dies ist besonders wahrscheinlich in Anbetracht des Schicksals einiger der ansässigen Edelpapageien- und Gelbhaubenkakaduküken. In einem Edelpapa-geien-Nest, das die Forscher Rob Heinsohn und Sarah Legge beobachteten, ereignete sich z.B. ein katastrophaler Austausch der Höhlenbelegschaft. Anstatt 2 gesunde und bereits recht fortgeschrittene Küken

vorzufinden, war die Höhle eines Tages mit einer zusammengerollten und satten Schlange ausgefüllt. Einige Tage später zog die Schlange weiter und hinterliess nichts weiter als die Splinte, die die Fussringe der Nestlinge zusammengehalten hatten. Sollten jemals Zweifel bestanden haben, hier war der Beweis!

Obwohl mir dies einen Anhaltspunkt darüber liefert, was all diesen Palmkakadu-Küken und -Eiern zugestossen sein könnte, habe ich den schleichenden Verdacht, dass manchmal weitaus düstere Dinge passieren könnten. Einige Male habe ich Eier im Nest gefunden, die zerstört aber nicht aufgefressen waren. Dies scheint ein unwahrscheinliches Verhalten für einen Beutegreifer. Sind vielleicht rivalisierende Kakadu-Paare dafür verantwortlich? Die Vögel kämpfen mit Schnabel und Krallen, um Rivalen während der Balzperiode zu verjagen. Aber was passiert, wenn Rivalen ein aktives Nest besuchen und nicht verjagt werden können? Zunehmend schliessen sich die Lücken in unserem Verständnis der Palmkakadu-Biologie. Es ist eine herausfordernde Arbeit und es gibt noch jede Menge zu tun. Nachwievor bestehen ein paar grosse Fragen, die beantwortet werden müssen, z.B. wie oft Paare zu brüten versuchen und was nun wirklich mit all diesen verschwundenen Küken und Eiern passiert? Ich versuche auch herauszufinden, wodurch sich ein gutes Brutrevier auszeichnet, und dann gibt es die Frage, ob die Vögel zwischen den verschiedenen Subpopulationen in Australien umherziehen, und... nun, sagen wir einfach, dass ich mich besser wieder an die Arbeit machen sollte...

## **NOCH MEHR ECHOSITTICH - KÜKEN VON AUSGEWILDERTEN WEIBCHEN AUSGEFLOGEN**

**LANCE WOOLAVER**

(Aus dem Englischen übertr.v. F.Vogel)

Die Freiland-Saison (2000-2001) geht hier nächstens zu Ende, aber wir beginnen mit den Auswilderungen für das laufende Jahr. Die vergangene Saison unterschied sich sehr von der des vorangegangenen Jahres. Es gelang uns alle Probleme zu lösen, die sich letzte Saison ergeben hatten, aber wir wurden auch mit neuen Herausforderungen konfrontiert. Keines der diesjährigen Küken wurde Opfer der Nestfliege oder Tropikvögel, da wir imstande waren alle Nester mit Insektizid zu behandeln und Tropikvögel-sichere Eingänge für die Echosittich Höhlen zu machen. Es waren einfache Sperrholztüren an Scharnieren, die wir hochheben konnten um zu den Küken zu gelangen, mit kleinen Löchern, die Echosittiche, nicht aber Tropikvögel, nutzen konnten.

Es gab heuer einen ausgeprägten Nahrungsmangel im Freiland. Die meisten Paare versuchten garnicht erst zu brüten oder waren nicht imstande auch nur für ein einziges Küken zu sorgen. Daher werden diese Saison nur sieben Küken aus Freiland-Nestern ausfliegen. Wildlebende Paare, die 1999/2000 leicht imstande waren zwei fette, gesunde Küken zu produzieren, waren heuer unfähig auch nur ein einziges Küken zu versorgen. Es war ein bisschen frustrierend das mitanzusehen und sorgte für einige harte Entscheidungen als wir das letzte Küken einem Nest entnehmen mussten um es in den Fluggehegen zu plazieren. Der Nahrungsmangel hatte auch Auswirkungen auf den gesamten Gesundheitszustand der Küken, bereits beim Ausschlüpfen. Viele Küken waren seit dem ersten Tag der Schlupf schwach und lagen in der Hand ohne zu betteln oder sich gross zu bewegen. Schliesslich mussten wir 12 Küken in die Volieren verlegen. Wegen des geschwächten Zustandes, der bereits im Ei seinen Anfang genommen hatte, handelte es sich mehr um Rettungsübungen als um eine Degradierung von Küken aus der Wildnis, die nun in die Voliere kamen, bevor sie irgendwelche Krankheitsanzeichen aufwiesen. Momentan können wir jedoch nicht viel für Freiland-Nester unternehmen, wenn es Futtermangel gibt, und dies ist der Hauptfaktor einer Beschränkung von Echosittichen. Scheint dies in einzelnen Jahren auch ein grosses Problem zu sein, glaube ich, dass wir nachwievor imstande sein werden unsere jährliche Produktion von 20 Vögeln aufrechtzuerhalten, indem wir akzeptieren, dass wir in mageren Jahren gerettete Küken auswildern werden, während wir in guten Nahrungsjahren (wie letzte Jahr) die meisten von ihnen in Freilandnestern aufwachsen lassen können. Wenn wir alle 3-4 Jahre ein gutes Jahr mit ausreichendem Nahrungsangebot erhalten, können wir nachwievor Fortschritte erzielen. Wir müssen auch schnell wachsende einheimische Arten anpflanzen, von denen wir wissen, dass Echosittiche sie lieben, wie dem „Bois de lait“ und solche Palmen, die innerhalb von 15 bis 20 Jahren für grosse Mengen von Früchten sorgen werden. Durchaus umsetzbar wäre die Planung des Besitzes von kleinen, einen Hektar grossen, über die Schluchten hindurch verstreuten, von Guavas befreiten und voll mit solchen Bäumen bestückten Landstrichen, deren Früchte von Echosittichen bevorzugt werden. Brise Fer selbst ist ein gutes Beispiel hierfür, aber es gibt keinen Grund, warum wir nicht eine Anzahl anderer kleiner Gebiete innerhalb der Brutreviere der Echosittiche haben sollten. Woran uns eine Saison wie diese erinnert, ist die Tatsache, dass Echosittiche noch nicht aus dem Gröbsten heraus sind sondern nachwievor ein paar grosse Hindernisse zu überwinden haben, wobei bei weitem das Wichtigste davon der Mangel an qualitativ guter Nahrung während bestimmter Jahre ist.

Wir verloren heuer auch zwei Nester wegen Ratten. Rattenpopulationen erleben ebenfalls alle 4 Jahr einen Zyklus und sind dann irrsinnig hoch. Auf dem Macchabe Kamm gesammelte Hinweise für Ratten sind die zweithöchsten auf der Welt (nach den Seychellen glaube ich). Wir schützen unsere Nistplätze, indem wir einen weichen PVC Plastikring verwenden, der dichtanliegend um den Stamm des Nistbaums angebracht wird. Wir plazieren auch einen Eimer Brodificoum Rattengift ungefähr 100 m entfernt neben jeden Nistplatz, sind uns über die Wirksamkeit dieser Massnahme aber nicht sicher. Ein intensiveres Giftraster wird empfohlen, vom logistischen Aspekt her wäre es uns aber unmöglich mehr als max. 2 Nistplätze damit zu betreuen. Wir bemerken, dass die Plastikringe nahezu 100 % wirksam sind, wenn die Bäume weiche Stämme aufweisen und isoliert vom umgebenden Blätterdach sind. Einen einzelnen Nistplatz verloren wir auch wegen eines Affen. Die Höhle war nicht tief, ein Affe griff hinein und packte ein eintage-altes Küken und zwei Eier und verletzte das Weibchen. Wir sahen sie wohl nach dem Vorfall, aber sie war schwer verletzt. Was wir für die nächste Saison gerne machen würden, und dies ist vollkommen realistisch, wäre die dauerhafte Sicherung aller unserer Nistplätze gegen Affen, Ratten (so gut als möglich) und Tropikvögel.

Pete Haverson war phantastisch bei der Lösung dieser logistischen Probleme und war ein grossartiger Team-Führer diese Saison. Pete führt durch sein Vorbild und ist einer der gewissenhaftesten Menschen, die ich kennengelernt habe, so war es ein absolutes Vergnügen erneut mit ihm zu arbeiten. So sehen unsere Herausforderungen aus, aber wir sind diese Saison bereits auf gutem Wege selbige zu lösen und erlebten manch spannenden Fortschritt innerhalb dieses Prozesses.

Die grosse Erfolgs-Story dieser Saison ist, dass vier unserer ausgewilderten Weibchen schnell unsere neuen künstlichen Nistkästen auskundschafteten. Zwei von ihnen beschlossen nicht zu brüten, wahrscheinlich aufgrund einer Kombination ihres jugendlichen Alters und des Nahrungsmangels im Freiland. Zwei Weibchen brüteten, Txiki und Gabriella. Txiki machte ihre Sache mit der

Fütterung ihres Kükens gut, began es aber zu rupfen, als es 22 Tage alt war. Das Küken wurde in die Voliere am „Black River“ gebracht und ist nun zurück bei Plaine Lievre als Mitglied der ersten Auswilderungsgruppe. Es sieht gut aus. Wir glauben, dass Txiki dies gemacht hat aufgrund ihres Hintergrunds als in Gefangenschaft aufgezogener Vogel kombiniert mit ihrer individuellen Reaktion auf den Stress, den unsere Besuche zur Kontrolle des Kükens ausgelöst haben.

Von den vier ausgewilderten Weibchen, die nun flügge gewordene Junge aufgezogen haben – Gabriella, Danni, Coral und Txiki – ist Txiki die einzige, die in dieser Art reagiert hat. Die anderen drei Weibchen waren vorbildliche Eltern. Wir hatten nun von unseren ausgewilderten Vögeln vier Junge, die erfolgreich in die Wildnis ausgeflogen sind, was einen grossen Erfolg zu diesem frühen Stadium unseres Auswilderungsprogramms bedeutet. Ein fünftes Küken vom Paar Coral und Sanchez (beides ausgewilderte Vögel) sollte in 2 Wochen flügge sein.

Obwohl es unsere wilden Vögel diese Saison aufgrund des Futtermangels im Freiland sehr schwierig gefunden hatten Küken aufzuziehen, waren Gabriella und Zip (ein wildes Männchen) imstande 2 schöne, gesunde Küken zum Ausfliegen zu bringen. Dies geschah, weil beide, Gabriella und ihr Partner einen ergänzenden Futter-Spender nutzen, der nahe ihrem Nistbaum angebracht ist. Gabriella war der echte Star des Auswilderungsprogramms. Zip war der erste wilde Vogel, der von ausgewilderten Vögeln lernte einen Futterspender zu benutzen. Er lernte von Gabriella als beide Vögel jung waren. Gabriella ist der erste der ausgewilderten Vögel, der ein Küken voll aufgezogen hat (Pippin 1997) und ist nun der erste Echosittich, der Gebrauch von künstlichen Nistkästen macht und darin Junge aufzieht. Sie zeigt uns einen Weg für die Zukunft, da wir anstreben zunehmend mehr Vögel dazu zu veranlassen Nistkästen und ergänzende Futterspender zu nutzen. Wenn Vögel Futterspender nutzen, werden sie imstande sein in solchen Jahren gesunde Junge aufzuziehen, wo dies den wilden Vögel nicht gelingt. Obwohl also die wilden Vögel weniger gut gefahren sind wie in den letzten 2 Perioden, geht es den ausgewilderten Vögeln gut und alles bewegt sich im Sinne von Carls Vision. Und so betrachte auch ich die Dinge stets. Carl liefert die Vision und Anleitung, und wir sorgen für die Umsetzung. Wir bemühen uns unsere Auswilderungstechniken diese Saison zu verbessern indem wir die Vögel in einem jüngeren Stadium freilassen. Mit der Zeit möchten wir sie gerne in einem Alter freilassen, in dem sie von Natur aus ausfliegen würden. Also ungefähr mit 60 Tagen, da sie dann die wichtige Lernperiode in der Wildnis verbringen können, statt in einer Voliere in „Black River“. Wir sind nachwievor weit von diesem Ziel entfernt, aber wir haben diese Saison damit begonnen, die Vögel an den Auswilderungsstandort zu bringen, bevor sie vollständig unabhängig geworden sind.

#### *MINIMIERUNG DES KONTAKTS BEIM FÜTTERN*

David Rodda (Neuseeland DOC) und Anne Morris (Chester Zoo) haben grossartige Arbeit mit der Aufzucht von 12 Küken in der Voliere geleistet, besonders in Anbetracht dessen, dass viele von ihnen bereits in schlechtem Zustand waren als sie aus den Freiland-Nestern erntfernt wurden. Sie versuchten sie weniger zahm werden zu lassen aber dies erwies sich als sehr schwierig. Bevor neue Einrichtungen gebaut sind, die ermöglichen werden, dass Küken in natürlicher wirkender Höhlen-artiger Umgebung aufgezogen werden können, und der Kontakt beim Füttern auf ein Minimum beschränkt werden kann, ist es unwahrscheinlich, dass wir dies ändern können. Die Küken werden sehr viel jünger aus dem Handaufzucht-Raum in eine Umgebung gesetzt, die an das grosse Fluggehege angrenzt, wo sie sich dann mit den erwachsenen Vögeln vergesellschaften können. Wir hoffen, dass dadurch die Möglichkeit zur ‚Produktion‘ von mehr unabhängigeren, mental gesunden Vögeln entscheidend verbessert werden konnte. Sie wurden auch viel jünger in das Camp verlegt. Die gegenwärtige Gruppe von 5 Vögeln rangierte altersmässig von 56 bis 93 Tagen, als sie in den Wald hinaufgebracht wurde. Wir planen die älteren Vögel freizulassen, sobald sie unabhängig geworden sind und behalten die jüngeren Vögel dabei zurück, so wird die Gruppe gestaffelt in die Freiheit entlassen. Die Vögel sind bereit für die Freilassung, sobald sie trainiert sind Futterspender zu nutzen und auf ein Pfeiffen nach Nahrung zu reagieren.

#### *FANG*

Die Auswilderungen werden von mir selbst, Anne Morris und Diane Casimir (eine Kanadierin, die mit dem Zoo von Calgary Erfahrung mit der Nachzucht und Wiedereingliederung des Vancouver-Inselmurmeltiers und dem Schreikranich hat). Wir setzen das Einfangen von Katzen, Ratten und Mungos bei den Auswilderungsplätzen fort. Wir hatten gestern sogar einen Affen, der Früchte unterhalb der Auswilderungsvoliere klaute – ein ernsthafte Bedrohung für die auszuwildernden Vögel, aber wir fingen ihn innerhalb einer Stunde ein, indem wir Äpfel und Bananen als Köder in einer Katzenfalle ausgelegt hatten.

Eine grobe Zusammenfassung der Zahlen dieser Saison wie folgt:

Sechs der 13 jungen Weibchen (ein und zwei jährig) kundschafteten aus, nisteten aber nicht.

Drei der freigelassenen Weibchen hielten Ausschau, legten aber keine Eier. Zwei der freigelassenen Weibchen sind gestorben, eines verschwand und das andere starb infolge Legenot. Drei der ausgewilderten Weibchen nisteten, zwei davon in künstlichen Nistkästen. 12 Küken von sechs Nestern wurden in die Volieren hinabgebracht. Elf von ihnen zeigten Anzeichen von Unterernährung und eines war von Txiki, einem nachgezüchteten ausgewilderten Weibchen gerrupft worden. Alle Küken mussten aus zwei Nestern entfernt werden. Letztes Jahr brachte ein Nest mit Leichtigkeit zwei fette, gesunde flugfähige Jungvögel hervor, dieses Jahr konnte nicht mal für ein Einziges gesorgt werden. Keine Küken wurden innerhalb von Freiland-Nestern versetzt.

Die Schlüpftrate war hoch mit 22 von 26 Eiern (85 %). Nur vier der 22 Küken starben, zwei wegen Ratten und zwei wegen Verhungerns. Zwei Eier und ein Küken wurden von einem Affen aus dem Nest geraubt.

12 Nistplätze wurden betreut, drei davon waren freigelassene Weibchen. Sechs von ihnen scheiterten. Zwei Nester wurden Raub der Ratten, ein weiteres eines Affen. Zwei andere Nester scheiterten, da alle Küken entfernt werden mussten aufgrund von Unterernährung. Das letzte Nest war gescheitert als das Junge in die Voliere umgesiedelt worden war, nachdem das Weibchen angefangen hatte es zu rupfen.

Sieben Küken von sechs Nestern sollten in die Wildnis ausfliegen. Drei davon sind von ausgewilderten Weibchen. Vier sind bereits flügge.

Das einzige Paar, dem es gelungen war zwei Küken bis zur Flugfähigkeit aufzuziehen, war Gabriella und ihr Partner aus der Wildnis, die beide einen zusätzlichen Futterspender neben ihrem künstlichen Nistplatz genutzt hatten.

Geplant sind 12 Vögel zur Freilassung, 10 davon stammen aus Wildbeständen, zwei waren in Volieren nachgezüchtet worden. Nahrungsmangel im Freiland war bei weitem das grösste Problem diese Saison, indem die meisten Paare mit der Brut scheiterten und jene, die zu nisten versuchten, es sehr schwierig oder unmöglich fanden gesunde Küken aufzuziehen. Der Erfolg von Gabriella und ihrem Partner mit der Aufzucht von zwei Küken ist daher bedeutend, da sie reichlich ergänzende Futterquellen anzapften.

## **GOLDSITTICH-FOND**

### ***Tucuri Staudamm verursachte Verheerung***

*(Aus d. Englischen v. F. Vogel)*

Wir waren lange über diese brasilianische Spezies besorgt, die unter dem gewaltigen Verlust ihres Regenwald-Habitats und ihrer Begehrtheit für den Vogelhandel gelitten hat. Wir beschlossen einen World-Parrot-Trust „Goldsittich-Fond“ zu errichten, siehe PsittaScene vom August 2000. Wir kontaktierten Brasiliens führenden Papageien-Biologen, Dr. Carlos Yamashita, der frühere Forschungsprogramme über den Goldsittich geleitet hatte. Er möchte dringend mehr zur Hilfe seiner Erhaltung unternehmen. Wir veröffentlichten einen detaillierten Antrag von Dr. Charles Munn III in der PsittaScene vom August 1999. Der Goldsittich-Fond hat seinen Sitz in unserem WPT Büro in den USA, und Glenn Reynolds (Anschrift, Fax und Email-Adresse siehe engl. Originaltext i.d. PsittaScene) freut sich von jedem zu hören, der ein besonderes Interesse an der Art hat oder einen Beitrag leisten/spenden möchte.

Glenn und seine beiden Firmen kommen für alle allgemeinen Unkosten dieses Fond auf, so können wir garantieren, dass 100% jeglicher Beiträge direkt in die Feldforschung eingehen. Wir empfehlen, dass jeder Halter dieser Spezies in Erwägung ziehen sollte, \$ 20.00 oder £ 15.00 pro Vogel in den Fond einzuzahlen. (Der Paradise-Park in England besitzt fünf und hat bereits \$ 100.00 gesendet, um den Fond zu starten). Der WPT-USA hat mit der ersten Spende von \$ 1'000.00 von WPT Mitglied Susanne Shrader gleichgezogen. Der herausragende Künstler für Illustrationen des Wildlebens, Grant Hacking, hat ein Gemälde des Goldsittichs zur Verfügung gestellt, das später zu Gunsten des Fond versteigert werden soll. Er gestattete uns die Produktion einer limitierten Edition von 250 Drucken dieses Gemäldes. Cyd Riley von „Fire Fly T-Shirts“ hat ein schönes Goldsittich T-Shirt kreiert. Die Drucke und T-Shirts mit dem Goldsittich sind über unsere Administratoren in England und den USA erhältlich.

### *Glenn Reynolds schreibt:*

Die von Dr. Yamashita durchgeführte Eingangsstudie begann am 1. Januar 2000. Deren Absicht war die kartographische Lokalisierung und Erfassung von aktiven Nistplätzen. 13 geografisch verstreute Plätze wurden in den ersten zwei Monaten der Studie lokalisiert. Die einheimischen Bewohner, die im Gebiet der Studie leben, erwiesen sich als heftig mit Malaria infiziert, was den Fortlauf der Studie einigermaßen verlangsamt und die Risiken von Dr. Yamashitas Arbeit vergrössert hat. Dr. Yamashita hat nun mit der 2. Phase der Studie begonnen. Er fängt adulte Vögel für genetische Bluttests ein. Die Tests ergeben, dass die meisten an verschiedenen Nistplätzen eingefangenen Vögel eng miteinander verwandt sind. Yamashita hielt fest, dass der Verwandtschaftsgrad sehr viel enger ist als normalerweise bei einer derart geografisch verstreuten Gruppe, wie er sie testete, angenommen werden kann. Dies könnte auf echte Probleme für diese Art hinweisen, wenn nicht sofort etwas unternommen wird. Interessanterweise stellte er auch das Vorhandensein eines nichtverwandten „Helfers“ innerhalb des Familien-Clans fest. Weitere Tests und Beobachtungen müssen gemacht werden um dieses Phänomen voll zu bestätigen und zu verstehen. Obwohl wir ein Feldstudien-Team häufig in dem Gebiet zu Besuch hatten, stellt Yamashita fest, dass der Fang für den illegalen Handel weiterhin bedenklich ist. Er schien nicht der Ansicht zu sein, dass die Präsenz der Forscher irgend einen Effekt auf die Anzahl eingefangener Goldsittiche gehabt hat. Der Bau des Tucuri Staudamms, der von 1975 bis ca 1984 dauerte, teilte bis zu 35'000 Waldbewohner in die umgebenden Territorien um. Diese Umsiedlung stimulierte schnell die Abforstung in dem Gebiet, das wir nun erforschen. Man schätzte, dass 294 Arten heimischer Vögel ebenfalls verstreut worden sind, einschliesslich Hyazinth-Aras, Rotohr-,Grünflügel-, Rotbauch-, Hellrote-Aras, Fächerpapageien, Kahlkopfpapageien, Rotbug-Aras, Weissaugen-, Goldstirn-, Rotzügel-, Goldflügel-, und Gold-Sittiche, Grüne- und Blauflügel-Sperlingspapageien, Kanarienvogel-, Tuisittiche, Rostkappenpapageien, Kurzschnabelpapageien, Schwarzohr- und Veilchenpapageien, Blaubart-, Venezuela-, Müller- u. Kawall-Amazonen, und Harpien-Adler. Viele Säugetiere sind ebenfalls vertrieben worden, darunter Riesen- und Flussotter, Jaguare, Manatis und mindestens sieben Arten von Primaten. Der erfolgte Stausee überflutete 888 Quadratmeilen an Regenwald. 1'600 Inseln haben sich durch bestehende und heftig abgeholzte Hügelspitzen gebildet seit das Gebiet geflutet worden ist. Das Land wurde nicht ordentlich geräumt vor der Fertigstellung des Damms. Die Verwesung der Regenwälder unter der Wasseroberfläche führte zur Freisetzung von Methangasen und Kohlendioxid, die das den Stausee umgebende Gebiet verdorben haben. Die Wasserqualität ist fast unbrauchbar und das Stauseewasser ist in das Grundwasser gesickert und hat Quellen im Umkreis von Meilen verunreinigt.

### *Abforstung für Siedlungen*

Die Verwesung führte auch dazu, dass die Wasseroberfläche sofort bei der ersten Flutung mit Wasser-Makrophyten bedeckt worden ist. Aquatische Makrophyten sind als primäres Nahrungsmittel für Moskitos bekannt. Das Gebiet ist derart mit Moskitos seit mehr als einem Jahrzehnt befallen, dass es weitgehend für Menschen und Tiere unbewohnbar geworden ist. Daher sind die Eingeborenen, die in diese umgebenden Gebiete vertrieben worden sind, erneut gezwungen gewesen ihre Sachen zu packen und weiterzuziehen, was zu weiterem Waldschlag führte. Zusätzliche Ansiedlungen geschahen in Gebieten, die sich oft als ungeeignet erwiesen. Diese Gebiete wurden zur Besiedelung abgeforstet und dann später verlassen.

Diese Leute haben sich niemals erholt -weder finanziell noch sozial- und sind bereit nahezu alles zu tun um überleben zu können. Einige von ihnen sind zu Papageienfängern geworden um ihre Familien zu ernähren. Sie und andere verpachten oder verkaufen nur allzubereit ihren Besitz an Abforstungsfirmen, die das Land entweder selektiv abholzen oder es bis auf den Grund freilegen, nachdem sie die verbliebenen Bäume und Sträucher niedergebrannt haben. Die Gebiete werden abgebrannt um das Land für den

Anbau zu „räumen“. Selektives Holzfällen zerstört Nistplätze oder hinterlässt sie ungeschützt, wodurch sich die Chancen für Fänger mehren. Darüberhinaus werden ungeschützte Nistbäume leicht von stürmischen Winden umgeweht.

Entlang der Transamazonischen-Überland Schnellstrasse verbrauchte der Ansiedlungsprozess 100'675 Hektare. Angrenzend an eine andere Strasse, die parallel zu der rechten Seite des Stausees verläuft, wurden weitere 311'025 Hektare für Umsiedlungen abgeforstet. Nur allein diese zwei Umsiedlungsgebiete haben den Regenwald um 411'700 Hektare verringert. 71 % der gesamten Abforstung, die seit 1977 in Brasilien vonstatten geht, geschah in den nordöstlichen Regionen, wo der Goldsittich beheimatet ist. Von diesen 71 % ereigneten sich 58 % seit 1988.

Es gibt viele menschliche Faktoren bei dem Niedergang des Goldsittichs, die angegangen werden müssen, wenn diese Art gerettet werden soll. Von der Forschung her, die ich in diesem Gebiet unternommen habe und der Korrespondenz, die ich mit Dr. Yamashita gepflegt habe, scheint es, dass der Bau des Tucurui Damms Nachwirkungen auf die gesamte Region gehabt hat. Vertreibung, Armut, schlechte Trinkwasser-Qualität und der Ausbruch von Krankheiten haben den ortsansässigen Leuten den Rücken gebrochen. Eine naheliegende Lösung wäre die Ankurbelung der Wirtschaft in dem Gebiet. Yamashita und Dr. Charles Munn haben beide die Einführung von Öko-Tourismus in dieser Region beantragt, der meiner Meinung nach ein klarersichtlicher Segen wäre. Öko-Tourismus sollte Einkünfte in das Gebiet pumpen und möglichst für die Beschäftigung einiger der ortsansässigen Leute sorgen. Ausserdem würde vermehrte Präsenz in der Region den illegalen Fang vielleicht etwas bremsen.

#### *\$ 20'000 für eine Feldstudie beschafft*

Bis März 2001 konnten wir mehr als \$ 20'000 für die Feldstudie und die künftige Akquisition von geeigneten Landstrichen beschaffen. Wir haben zunächst \$ 10'000 an Yamashita und sein Team geschickt um die Studie zu finanzieren. Wir nehmen an, dass noch viel mehr benötigt werden wird um diese Art vor dem Aussterben zu retten. Da wir die Finanzverwalter des Goldsittich-Fonds sind, wird Sie die folgende Website (Siehe Originaltext i.d. PsittaScene) mit akkurater und aktuellster Information versorgen, die zu dieser Art erhältlich ist.

### **NEUIGKEITEN ÜBER DEN GROSSEN SOLDATENARA UND DIE BESCHAFFUNG VON MITTELN**

**ROSEMARY LOW**

(Aus dem Engl. Übers.v. F.Vogel)

In der Februar-Ausgabe wiesen wir auf die dringende Notwendigkeit der Mittelbeschaffung zur Rettung des Grossen Soldatenara hin. Er erleidet einen dramatischen und rapiden Niedergang innerhalb seines gesamten kleinen Verbreitungsgebiets in Mittelamerika (und ist bereits nahezu ausgestorben in Ekuador). Seit meinem letzten Bericht hat sich ein trauriger Vorfall zugetragen, der die Notwendigkeit unterstreicht, die Brutgebiete dieser Art im nördlichen Teil von Costa Rica zu einem Nationalpark umzuwandeln. Nur 35 Paare brüten momentan in Costa Rica. Im Februar wurde der Nistbaum eines dieser Paare illegal gefällt. Guisselle Monge, Feld-Direktorin des Grossen Soldatenara-Projekts hat den Vorfall an Beamte von MINAE (die Umweltbehörde) gemeldet und erwartet deren Antwort. Aber was auch immer für Aktionen unternommen werden, dieser kostbare Nistplatz ist für immer verloren. Es gibt relativ wenige genügend grosse Bäume mit einer passenden Höhle, die es diesem Ara, der fast so gross ist, wie ein Hyazinth, ermöglicht gute Nester zu bauen. Ausserdem verriet jedes dieser beobachteten Nester lebenswichtige Informationen, die dem Überleben der Aras dienlich sein würde.

Obwohl die Forscher jede Saison neue Nester entdeckt hatten, fluktuierte die Anzahl aktiver Nester von 17, 1998, zu 18, 1999, und fiel auf nur 12 im Jahre 2000. Zwei Nistbäume waren 1999 illegal gefällt worden, einer 2000 – und bereits wieder einer dieses Jahr. Neun der seit 1994 entdeckten 52 Nester wurden gefällt trotz der Tatsache, dass sie deutlich als Nistplatz markiert worden und speziell durch gesetzliche Verfügung geschützt waren. Es ist dringend, neue wirksamere Mittel zu finden um dem Fällen von Mandelbäumen Einhalt zu gebieten, da die gesetzliche Verfügung offensichtlich wirkungslos ist.

Es ist interessant (auch traurig) die Geschichte eines speziellen Nistplatzes zu betrachten. Er befand sich in einem Mandelbaum (Almendro) nordöstlich der Stadt Ojoche. Der den Baum umgebende Wald wurde schrittweise verringert, bis die Gegend eine massive Räumung erfuhr. Obwohl der Baum nachwievor steht, so tut er dies inmitten einer Plantage von ‚Gmelina arborea‘-Bäumen. Dieser exotische Baum wächst sehr schnell und wird für die Papierproduktion verwendet. Eine in amerikanischem Besitz befindliche Gesellschaft hat weite Gebiete in Costa Rica unter ‚Gmelina‘ Anbau stehen.

1995 flogen drei Junge von diesem Baum aus, 1996 zwei und 1997 nur eines. Seit 1998 war der Almendro-Baum nicht mehr von Aras besucht worden. Dies rührt wahrscheinlich daher, dass sie dort keine Nahrung mehr finden seit das Gebiet eine ‚Gmelina‘ Plantage ist.

Guisselle und ihr Assistent Olivier verbrachten Stunden im Feld. Vorher halfen Freiwillige, aber das Projekt lief finanziell derart auf Sparflamme, dass die zwei oder drei Freiwilligen beim Zusammentragen von Informationen und bei der Teilnahme an Naturschutz-Aufklärung letzthin vermisst wurden. (Sie selbst werden nicht bezahlt, aber ihre Unterkunft und Verpflegung). Hoffentlich werden Freiwillige wieder ihre wichtige Rolle bei dem Projekt wahrnehmen, wenn hoffentlich die dringendbenötigten Mittel aufgebracht werden können. Die Präsenz von Forschern ist von grösster Wichtigkeit. Sie hat den Abschuss von Aras durch Einheimische auf Null reduziert. Zusätzlich zum Zusammentragen von Freiland-Daten und der Aufklärung der Einheimischen über den Schutz des Aras, arbeiten Guisselle und Olivier an der Sensibilisierung des Bewusstseins für die Wichtigkeit eines Nationalparks.

#### *Beschaffung von Mitteln bei Vorführungen*

Jeder, der dies liest, kann etwas zur Hilfe tun, egal wie bescheiden der Beitrag auch sein mag. Schliesslich addieren sich kleine Summen zu bedeutenden Beträgen. An der Newark Schau am 1. Februar organisierte ich einen Verkaufstisch für unerwünschte Gegenstände und führte eine Tombola durch. Obwohl die erwirtschaftete Summe nicht enorm war (£ 157), wird dieser Betrag Guisselles und Oliviers Lohn für eine Woche begleichen – so bescheiden ist ihr Gehalt. Bei der Stafford Schau am 1. März brachte ich weitere £ 78.26 durch eine Tombola und mit Spenden zusammen. Zwischendurch wurden andere kleine Beträge gesammelt. Als der Inhalt der Sammelbüchse des ‚Markham‘ Zoofachgeschäfts (in Doncaster) beigefügt wurde, kamen insgesamt £ 265.16

zusammen. Diese Summe wurde in den Fond für den Grossen Soldatenara des WPT eingezahlt. Ich möchte den Händlern an den beiden Schauen danken, die grosszügig Tombola-Preise gestiftet hatten.

#### *Berühmte Künstlerin stiftet Bild*

Mit Freuden teilen wir mit, dass Elizabeth Butterworth, eine weltbekannte Künstlerin, eine Kopf-Studie eines Grossen Soldatenaras zu Gunsten des Fonds gestiftet hat. Aufgezogen aber ungerahmt misst dieses Bild 35 x 39 cm. So bietet sich die einzigartige Möglichkeit ein Werk dieser Künstlerin zu einem erschwinglichen Preis zu erwerben. Bitte senden Sie Ihr Gebot an den WPT. Wir werden das Bild wieder in der August-Ausgabe zeigen und Gebote werden bis zum 1. Oktober angenommen. Das höchste Gebot erhält den Zuschlag für das Gemälde.

Elizabeth Butterworth's Werke hängen in einigen der weltweit bedeutendsten Galerien, einschliesslich dem Metropolitan Museum von New York. Ihr guter künstlerischer Ruf veranlasste 1996 das Magazin von 'Telegraph' zur Formulierung, dass sie „in einem Atemzug erwähnt werde wie die grossen Maler der Naturgeschichte, Audubon und Dürer“.

Sie ist eine Papageien-Portraitmalerin. Ihre Arbeit ist einzigartig und unmittelbar erkennbar. Sie wurde im Verlauf der Jahre an zahlreichen Ausstellungen, hauptsächlich in London und Übersee bewundert. Liz hielt früher Hellrote Aras und hat Zeit ihres Lebens Interesse an diesen Vögeln gehabt. Einzigartig das mit „Aras“ betitelte Werk: 12 Tafeln mit lebensgrossen Darstellungen, die mit einer Technik namens „la poupée“ produziert worden sind. Diese wird selten angewendet wegen des enormen Zeit- und Kostenaufwands. Es war ein Meilenstein der Veröffentlichungen für moderne Kunst. Liz' Grosszügigkeit gegenüber dem Fond für den Grossen Soldatenara wird hochgeschätzt.

**WIR LADEN SIE ZU GEBOTEN FÜR ELIZABETH BUTTERWORTH' STUDIE DES GROSSEN SOLDATENARAS EIN.** Der WPT-USA hat bereits eine beträchtliche Summe für dieses Projekt gestiftet, und andere Spenden wurden bereits in die USA überwiesen um dem Projekt in Costa Rica zuzukommen.

#### **GRAUPAPGEIEN DES KONGOBECKEN-FORSTES**

**DIANA L. MAY, Abtlg. für Psychologie, Universität von Arizona** (aus dem Engl. übers. v. F. Vogel)

Es ist 06.00 Uhr an einem April-Tag im Kongobecken. Elefanten bewegen sich aus einer sumpfigen Lichtung in einen dunklen Regenwald. Ein Schwarm von 1'000 zarten leuchtend grünen Tauben ändert plötzlich die Richtung in bewegter Synchronie, wobei sie ein weiches Rauschen vernehmen lassen. Graue Papageien mit leuchtend roten Schwänzen tröpfeln in die Lichtung ein, paarweise, zu dritt, zu viert und sie verkünden ihre Ankunft mit Pfiffen, Krächzern und Gekreische.

Zwei Papageien stehen im Sumpf, an einen hölzernen Stecken gebunden. Gestern warten sie frei und stark. Heute sind sie verklavt und schwach. An einen Ast darüber angebunden sitzen vier Papageien und rufen. Im Gegensatz zu ihren Freunden unter ihnen, kennen sie die Übung. Hinter einem Gerüst sorgfältig plazierter Palmwedel verstecken sich vier Männer und warten.

Eine Stunde vergeht. Von einem 100 m entfernten hohen, abgestorbenen Baum kommt ein Chor von Pfiffen, Gezwitscher, Summen, Gurren, Quietschen, Krächzen und Kreischen. Die Graupapageien mit Schwänzen in der Farbe der Palmmüsse (einem ihrer Lieblingsnahrungsmittel) kommen nach und nach aus dem hohen Baum hervor und lassen sich zuoberst auf niedrigeren Bäumen nieder. Nachdem alle eingetroffen sind, begeben sich die Hungrigsten und Mutigsten herab zu dem Sumpf und suchen dort ihren „Salat“ und Erde.

Dann beginnt der Kreislauf. Mehrere Graupapageien verlassen den Boden und kehren zu den Bäumen zurück und wie bei einer Ablösung fliegen 20-30 andere auf den Grund herab und nehmen deren Plätze ein. Dann kehren wieder andere auf die Bäume zurück und neue fliegen herab. Der Kreislauf setzt sich fort bis plötzlich ein Netz sie umschlingt, nun eine Masse aus schlammverschmierten, ohrenbetäubend kreischenden Schnäbeln und flatternden Schwingen. Männer erscheinen hinter ihrem Palmversteck. Indem sie nur die Flügelspitzen packen, rupfen sie die Lebewesen aus dem Netz und stopfen sie in Käfige. Darin müssen sich die Papageien zusammen krümmen, lassen ihnen die mageren Ausmasse der Käfige doch gar keine andere Wahl. Die Wilderer transportieren die Käfige zurück in ihr Lager, wo die Papageien bis zu 40 Tage verbleiben werden, lediglich mit Maisrationen und Wasser versorgt. Einige werden heute Nacht sterben. Einige werden zuerst schwach werden, dann krank, dann sterben, Tage oder Wochen später. Nur die Gesundesten und Stärksten werden bis zu der beschwerlichen Dreitagesreise in die Stadt überleben. Dann werden noch mehr eingehen unterwegs zu ihrem anvisierten letzten Bestimmungsort.

Dies ist ein Weg, wie Graupapageien in den internationalen Heimtierhandel geraten und schliesslich in anderen Teilen der Welt, einschliesslich Europa, Nordamerika und Asien leben werden.

Als Studentin in Dr. Irene Pepperbergs Labor betrachte ich, wie unsere Forschung sich positiv auf die Weltpopulation von Graupapageien ausgewirkt hat. Dr. Pepperbergs zahlreiche Vorträge bei Vogelzüchterklub-Anlässen und die ausführliche Berichterstattung der Medien über ihr Labor hatten einen aufklärerischen Effekt: Die Beziehung zwischen Heimtiere haltenden Menschen und ihren Graupapageiengefährten hat sich dadurch verbessert. Zahlreiche Telefonanrufe von begeisterten Gefährten von Graupapageien untermauern diese Behauptung. Die ausführliche Berichterstattung der Medien führte auch zum öffentlichen Verständnis, dass Grau- und andere Papageien intelligente, hoch-soziale Wesen sind, die trotz ihrer unterschiedlichen evolutionären Geschichte bestechende Ähnlichkeiten mit Menschen haben.

Gespräche mit Leuten, die „Alex, den afrikanischen Graupapagei am TV gesehen hatten“, weisen wiederum darauf hin, dass sie tatsächlich begreifen, dass Graupapageien intelligente, soziale Lebewesen und den Menschen nicht unähnlich sind. Schlussendlich hat, oder wird die Forschung positive Auswirkungen auf freilebende Populationen in zweierlei Hinsicht haben. Erstens, bei ihren Interviews betont Dr. Pepperberg die Wichtigkeit des Schutzes von Graupapageien. Zweitens: Die Forschung, die von Dr. Pepperbergs Studenten im Kongobecken durchgeführt worden ist, trägt zum Wissen und zum Schutz freilebender Graupapageien-Populationen bei. In den folgenden Absätzen möchte ich etwas von dieser Forschung besonders hervorheben.

1995 begann ich meine Arbeit zur Verhaltensforschung der Graupapageien im Dzanga-Ndoki Park, der sich in der südwestlichen Republik Zentralafrika befindet. Während dieser zweimonatigen Feldstudie unter der Mithilfe zweier Forstführer des Bayaka Stammes machte ich mindestens zwei wichtige Beobachtungen. Erstens produzieren Graupapageien ein weit komplexeres Repertoire an Lauten, als bisanhin berichtet. Zweitens, ergehen sich Graupapageien in einem Verhalten, das bisjetzt in keiner veröffentlichten wissenschaftlichen Studie über Graupapageien beschrieben worden ist: Der Nahrungssuche auf dem Erdboden. Diese Beobachtungen führten zu unserer nachfolgenden Forschung in Kamerun.

1997 führten Carolyn Bentley und ich unter Mithilfe zweier Baka Führer Untersuchungen während sieben Wochen in dem kürzlich errichteten Lobéké Reservat durch. Lobéké liegt in der südöstlichen Ecke von Kamerun, 110 km vom Dzanga-Ndoki Park (Politische Unruhen in der Hauptstadt der Republik Zentralafrika hielten uns von der Fortsetzung unserer Arbeit in Dzanga ab). Im Rahmen der Untersuchungen für meine Doktorarbeit began ich Audio –und Videoaufzeichnungen zu machen, um Variationen in den Rufmustern von Graupapageien zu überprüfen. Meine momentan fortschreitende akustische Analyse all jener und nachfolgender Aufzeichnungen weisen darauf hin, dass Graupapageien über ein Minimum von 30 verschiedenen Rufen verfügen könnten. Solch ein grosses und varianten-reiches Repertoire passt gut zu den kommunikativen Fähigkeiten, die in unserem Labor demonstriert worden sind. Künftige Forschung sollte ihr Augenmerk auf die Funktion und die Art und Weise richten, wie jeder Ruf in diesem reichhaltigen Repertoire erworben wird. Frau Bentley began für ihre Diplomarbeit in ihrem Spezialfach eine Studie über die Futtersuche auf dem Erdboden. Tatsächlich ergab unser erster Beobachtungstag an einer Sumpflichtung in der Boulou Savanne, dass die Graupapageien nicht nur an die Lichtung kamen, um ihre Nahrung in der Vegetation zu suchen sondern sich auch damit beschäftigten Erde aufzunehmen. Wir beobachteten Schwärme von mehr als 800 Graupapageien als sie herabflogen und in ausgesuchten Teilen der Lichtung auf Nahrungssuche gingen. Frau Bentley sammelte auch Bodenproben für biochemische Analysen um Stellung zu Hypothesen betreffend der Funktion von Geophagie nehmen zu können. Wir bereiten gerade einen Artikel zur Veröffentlichung vor.

In Boulou entdeckten wir auch eine weitere interessante Verhaltensweise von Graupapageien, von der in der wissenschaftlichen Literatur auch noch nichts berichtet worden ist. Obwohl Papageien bekannt dafür sind, dass sie an Sachen „herumkauen“, beobachteten wir etwas, was wir für Kauen für einen bestimmten Zweck hielten: Gruppen von bis zu 20 Graupapageien kauen an der Rinde dünner frischer Äste eines Baumes. Der Papagei knabbert ein Stück Rinde ab, kaut 1-2 Minuten an dem Stück herum und lässt es dann fallen. Graupapageien scheinen die Rinde und besonders deren faserreichen Teil nicht wirklich zu fressen, sondern eher etwas aus ihm zu extrahieren. Wir hoffen, dass diese Beobachtung zu künftigen Untersuchungen führen wird bezüglich der Funktion und Physiologie dieses Verhaltens.

Während dieser 2. Saison im Feld trafen wir auch auf mehrere Gruppen von Männern als sie Graupapageien für den internationalen Heimtierhandel einfingen. Diese Wilderer wandten zwei verschiedene Methoden an. Erstere (die Methode, die ich eingangs diese Artikels beschrieben habe) ist eine hocheffiziente Fangmethode, die Nutzen aus dem Verhalten der Papageien, auf dem Boden nach Nahrung zu suchen, zieht. Die Methode schliesst die Verwendung von Lockvögeln („Rufern“) und Ködern (meistens Bodenpflanzen und abundzu Tafel-Salz) ein, um grosse Graupapageien-Schwärme in rebenförmige Netze zu locken, die vorher flach auf dem Boden ausgelegt worden sind. Ich wollte die Methode kennenlernen, da sie für mancherlei Forschungsstudien nützlich sein könnte. Wir könnten Federn für genetische Studien sammeln, Individuen mit farbigen Ringen versehen für Verhaltensstudien und Radiosender für Studien befestigen, die sich mit dem Ausmass ihres Revierbereichs und ihrem sozialem Verhalten befassen. Daher stellte ich einen Papageienfänger an. Unter seiner Anleitung fingen, vermessen (mit farbigen Aluminiumringen) und entliessen wir wieder 40 Graupapageien. Die zweite Methode bedient sich des Gebrauchs von Leimruten und zielt vorab auf Graupapageien, wenn sie auf dem Boden landen und erst in zweiter Linie auf solche in Bäumen. Zuerst sammeln Fänger Palmwedel und entblössen diese bis auf die Stengel. Auf diese wird dann der Leim gestrichen. Dann wird eine bestimmte Rebe zerquetscht und der Saft gesammelt. Sie erhitzen den Saft, bis er schwarz und zähflüssig wird wie Teer. Als Nächstes werden die Enden der Ruten in den Leim gesteckt und entweder am Boden plaziert, wo die Graupapageien landen, oder in einer eigens dafür gebauten Vorrichtung, die auf einem Baumast plaziert wird. Wenn die Papageien endlich landen, bleiben ihre Schwungfedern an den Ruten kleben und sie können nicht abfliegen.

Die Auswirkungen dieser Methoden sind, zumindestens bei ihrer typischen Anwendung, unabsehbar und beängstigend. Obwohl beide Methoden für die Vögel Stress bedeuten, ist das Netz diesbezüglich extremer. Wenn Fänger dieses benutzen, warten sie so lange wie möglich mit dem Schliessen des Netzes um eine möglichst grosse Anzahl Papageien zu erwischen. Wenn sie dann aber das Netz schliessen, werden die Papageien eng aufeinander gepresst, wenn sie sich dann mit Umherbeissen und mit ihren Klauen zu befreien versuchen, verletzen sie sich selbst und andere. Wenn sie nicht sofort sterben, werden manche dies einige Tage oder Wochen später tun, wahrscheinlich an einer Kombination von Stress, Infektionen aufgrund der Verletzungen, Atemwegserkrankungen infolge miserabler Lebensumstände und bereits vorhandenem Parasiten-Befall.

Das Hauptproblem bei der Leim-Methode ist, dass eine Anzahl von Papageien, die Leim auf ihren Flügeln erwischen, wohl entkommen aber sterben, weil sie nicht fliegen können und/oder von Beutegreifern getötet werden.

Zusammenfassend betrachtet entnehmen beide Methoden der Populatiopn weitaus mehr Papageien als später exportiert werden, 10-50%, gemäss meinen Interviews mit Fängern.

1999 kehrte ich in das Lobéké Reservat zurück und began Untersuchungen in Zusammenarbeit mit Spencer Lynn, einem weiteren Doktoranden in Pepperbergs Labor, dessen Forschungsziel die Studie der sozialen Struktur und der Muster der Bewegungsreichweite von Graupapageien war. Unsere Forschungsziele waren ehrgeizig. Durch die Zusammenarbeit mit Herrn Lynn und dem Einsatz einer weniger stressvollen Variante der Fangmethode der Wilderer mit dem Netz, farbigen Fussringen und Radiosendern, bemühte ich mich den Bereich meiner Forschung von 1997 zu erweitern um festzustellen, ob die Variation von Lautäusserungen mit sozialen Interaktions / Kontakt-Mustern (oder Gruppierungen) korrespondiere. Das Werkzeug bestand aus leuchtend farbigen PVC Fussringen und Radiosendern (als Halsband befestigt) und sollte uns ermöglichen

1 Individuen und ihre korrespondierenden Lautäusserungen zu identifizieren,

- 2 festzustellen, welche Individuen miteinander „sprachen“,
- 3 Papageien zu ihren gemeinschaftlichen Ruhebäumen folgen zu können,
- 4 festzustellen, welche Vögel miteinander umherzogen oder sich miteinander versammelten

### *Marginaler Erfolg*

Unglücklicherweise gelang uns nur ein äusserst geringer Erfolg aufgrund der Konkurrenz der Wilderer. Trotz regelmässiger Patrouillen von Forstwachen (die aber keine Feuerwaffen hatten) in dem Reservat, gelang es Gruppen von Wilderern nachwievor Papageien einzufangen und von der Boulou Savanne wegzutransportieren. Erst spät in der Feldsaison konnten wir mit bloss 30 Graupapageien zur Arbeit schreiten, von denen 24 mit Fussringen und 10 mit Radiosendern versehen wurden durch uns (einige dieser Vögel waren erst noch von den Fängern konfisziert worden). Von den 10 mit Radiosendern versehenen Papageien kehrten 4 nach Boulou zurück; wir machten keine weiteren Sichtungen der Fussringe. Wenn die Fänger unserer Forschungsarbeit nicht in die Quere gekommen wären, wäre unser Erfolg erheblich grösser ausgefallen, da wir mehr Vögel hätten markieren können und mehr Zeit gehabt hätten sie zu verfolgen.

Und nun ist es April 2001. Es ist der Monat für die Rechte der Tiere, die Zeit im Jahr, bei der ich am meisten an die Sicherheit eines jeden in unserem Forschungslabor denke, einschliesslich jener der Vögel. Aktivisten für die „Rechte der Tiere“, die den Papageien helfen möchten, fügen ihnen schlussendlich in zweierlei Hinsicht Schaden zu. Erstens zwingen sie uns durch ihre weltweiten illegalen Aktivitäten zusätzliche Zeit, zusätzliches Geld zu investieren, indem Sicherheitsvorkehrungen getroffen werden müssen, die zusätzliche Zeit, Geld und Energie benötigen. Damit wird notgedrungen die Lebensqualität von Papageien gemindert, die in einem Labor leben. Wir können z.B. keine Fenster haben, und dies könnte sich als schädlich für ihre Gesundheit erweisen. Zweitens verhindern oder behindern diese Aktivisten Forschung, die lebenswichtig für die Gesundheit und das Wohlergehen in Gefangenschaft gehaltener Graupapageien und die Bewahrung wildlebender Populationen ist. Forschung ist entscheidend, ob das Ziel nun Entnahme-Methoden sind, die Populationen erlauben sich zu erhalten, oder der reine Schutz von Graupapageien. Als wir unsere Forschung begonnen hatten, war wenig über freilebende Populationen bekannt. Und obwohl wir erst begonnen haben, versorgen uns unsere Daten mit Einigem, was dringend benötigt wird für die erfolgreiche Erhaltung wildlebender Populationen. Erstens sorgt unsere Forschung und die sich daraus ergebenden weiterführenden Untersuchungen für Informationen über die natürliche Nahrung, Erfordernisse des Lebensraums und das Verhalten der Graupapageien. Die Resultate sind unschätzbar für Züchter und andere, die Graupapageien in Gefangenschaft halten. Wenn diese Informationen richtig umgesetzt wird, verbessert sie das Leben von in Gefangenschaft lebenden Graupapageien und reduziert oder eliminiert umgekehrt die Nachfrage nach wildgefangenen Graupapageien. Zweitens berichtet unsere Forschung direkt über die Entnahme der Vögel, besonders die Auswirkungen, die diese auf wildlebende Populationen hat. Berichterstattung vermag drei Dinge:

- 1 Sie schafft gezieltere, intensivere Studien über den Graupapageien-Handel; Studien, die Daten liefern, die von äusserster Wichtigkeit für die Schaffung von Entnahme-Methoden sind, die die Erhaltung der Population ermöglichen oder für Schutzprojekte.
- 2 Sie berührt das Gewissen und konsequente Verhalten von momentanen oder potentiellen Importeuren (ja, einige wenden sich von der ‚Dunklen Seite‘ ab).
- 3 Sie liefert Beweise und Gründe für Regierungen und andere Organisationen, die über die Macht verfügen, wirksame Handelsgesetze und Schutzprojekte zur Anwendung zu bringen. Schlussendlich hat sie, wenn sie mit unseren Laboruntersuchungen kombiniert wird, eine ausserordentliche Auswirkung auf Leute, die sonst unbeabsichtigt zur Dezimierung wilder Populationen beitragen und auch auf Leute, die vermehrte Forschung und Schutzaktionen unterstützen würden (wie z.B. Mitglieder des WPT).

Wenn Graupapageien eine lichtere Zukunft haben sollen, dann sind ganz klar unmittelbare und drastische Änderungen notwendig. Erstens sollten Export-Quoten abgeschafft werden. Warum? Da sie nicht zu funktionieren scheinen. Kamerun z.B. hat seine Exportquote von 12'000 um bis zu 11'000 überschritten (WCMC 1997)! Ein anderer Grund ist, dass Quoten auf wenigen bis garkeinen wissenschaftlichen Daten beruhen. Die primäre Methode um Auswirkungen des Handels feststellen und Quoten errichten zu können, scheint die Zählung von Papageien zu sein; der typische Zeitrahmen dieser Populationszählungen ist sehr kurz - von einigen Wochen bis zu ein paar Monaten. Da Populationszählungen bei anderen Tieren, die lange leben und sich langsam reproduzieren, wenig bis gar keine Information über die Rate der Populationserneuerung liefern, sind sie ungeeignet für die Feststellung der Gesundheit wildlebender Populationen. Schlimmer noch, Populationszählungen können fälschlich auf grosse gesunde Populationen hinweisen, die defacto vorwiegend aus älteren Papageien bestehen, die sich nie mehr vermehren werden; so kann ein Absturz der Populationen erfolgen. Die zweite grosse Änderung sollte, wenn möglich, ein Importstop wildgefangener Graupapageien nach Europa und Asien sein, entweder vorübergehend, bis genügend wissenschaftliche Daten erhältlich sind (um eine genaue Ebene der Entnahme ermitteln zu können, die einer Population das Überleben ermöglicht), oder dauerhaft. Vorläufig werden weltweit viele Graupapageien nachgezüchtet; wenn sie richtig gezüchtet und aufgezogen werden, sollte kein Bedarf für den Import wildgefangener Graupapageien bestehen. Wenn es keinen Import wildgefangener Vögel gäbe, bestünden wenig Anreize für Afrikaner Graupapageien zu fangen, exportieren oder sogar zu schmuggeln. Im Weiteren kann der Fang in grossem Masse den Erfolg bei der Sammlung wichtiger wissenschaftlicher Daten behindern, sogar in Gebieten, wo er illegal ist (wie ich weiter oben beschrieben habe). Die vielleicht wichtigste Veränderung, die schlussendlich unternommen werden muss, ist die Unterstützung und Durchführung rigoroser wissenschaftlicher Studien wildlebender Populationen, besonders ihrer Reproduktion. Wenn wir mit diesem Wissen ausgerüstet sind, dann können wir Graupapageien retten.

### *Danksagungen*

Auflistung der Namen von Personen, Institutionen und Organisationen siehe Originaltext in der PsittaScene.



## **DER WORLD PARROT TRUST VERKÜNDIGT DIE ERRICHTUNG DES ERHALTUNGS-FOND FÜR PALMKAKADUS**

(übersetzt v. F. Vogel)

Einer der spektakulärsten Papageien überhaupt und die Spezies, die das World Parrot Trust-Emblem zielt, sorgte er bereits seit längerer Zeit für unser Interesse an seinen weiteren Zukunftsaussichten. Während der vergangenen paar Jahre hatten wir das Vergnügen die Arbeit von Steven Murphy mit Palmkakadus im nördlichen Teil Australiens zu unterstützen und hoffen in den kommenden Jahren mehr in Australien und Papua Neuguinea tun zu können.

Um mehr darüber herauszufinden, was mit nachgezüchteten Palmkakadus geschieht, kontaktierten wir Mike Taylor beim ‚White Oak Conservation Center‘ in Florida. Viele von Ihnen kennen Mikes eindruckliches Pflege-Handbuch für Palmkakadus (Website siehe Originaltext), er ist aber auch der Koordinator und Zuchtbuch-Halter für Palmkakadus. Als wir Notizen zu unseren gegenseitigen Interessen an Palmkakadus verglichen, erwähnte Mike, dass ‚White Oak‘ bereits fleissig an einer eigenen Schutzinitiative arbeite. Sie finanzierten kürzlich ein Projekt um ein Palmkakadu-Gemälde in Auftrag zu geben mit den beiden Zielen, einerseits das Bewusstsein für die Not des Palmkakadu in der Wildnis zu sensibilisieren und andererseits, Mittel für den Schutz der Populationen in Australien und Neuguinea zu beschaffen.

Sie beauftragten einen Künstler namens Steve Hein zur Schaffung eines Gemäldes, und er beschloss die Illustration eines Palmkakadus, der das einzigartige Trommelverhalten zeigt. Steve leitet ein Greifvogel-Zentrum in Georgia und ist auch ein preisgekrönter Wildnis-Darsteller, der für andere Schutzorganisationen wie ‚Ducks unlimited‘ und die ‚National Wild Turkey‘ Föderation gemalt hat. Dieser Kakadu-Druck ist Steves erster Vorstoss in die Papageien-Malerei, und Sie werden hoffentlich mit uns darin übereinstimmen, dass er eine grossartige Arbeit geleistet hat. Die Drucke seines Kakadu-Gemäldes sind auf 500 nummerierte und signierte Exemplare limitiert, die in einem schönen Portfolio präsentiert werden. Das Portfolio enthält eine Vergrösserung des Palmkakadu-Kopfes in Grau auf einer Seite und Informationen über den Druck und den Künstler auf der anderen.

In Anbetracht des grossen Erfolgs des Fonds für das Überleben des Goldsittichs und des Grossen Soldatenara-Fonds, brüteten wir die Idee der Zusammenarbeit zur Schaffung eines Palmkakadu-Schutzfonds aus, wobei 100 % der beschafften Mittel an die Naturschutzarbeit für die Vögel in der Wildnis weitergeleitet werden sollen. Der Druck vom trommelnden Palmkakadu ist jedoch für den sehr vernünftigen Preis von US \$ 75 (£ 50) plus Unkosten für Verpackung und Versendung erhältlich und kann entweder über unseren Online-Laden oder Kontakt mit dem WPT-UK oder WPT- USA erworben werden. Sehen Sie sich bitte die Palmkakadu Website an oder emailen Sie, um weitere Informationen zu erhalten (Adressen siehe Original-Text).

Dank des grosszügigen Unterstützung des ‚White Oak Conservation Centers‘ für die Produktion dieser Drucke, fliessen 100 % des Verkaufspreises in die Feldarbeit um den Palmkakadu schützen zu helfen!

Und für jene von Ihnen, die so begierig wie wir sind, diese Vögel in der Wildnis fliegen zu sehen, diskutieren wir auch die Möglichkeit einer Reise nach Australien zur Beschaffung von Mitteln, um mit den Palmkakadus persönlich Zeit zu verbringen! Bleiben Sie bitte ‚auf Empfang‘ für weitere Details.

Danke für Ihre grosszügige Unterstützung und wir freuen uns mit Ihnen zusammenzuarbeiten um die Zukunft dieser beachtlichen Vögel lichter werden zu lassen.

### **PAPAGEIENZUCHT FÜR DEREN ERHALTUNG:**

**Eine Idee, deren Zeit gekommen, oder gekommen und vergangen ist?**

**JAMIE GILARDI**

(aus d. Engl. übertr. v.. F. Vogel)

Es gibt viele Gründe, warum wir Papageien halten und züchten: als Hobby, als Geschäft, als Mittel zur Aufklärung, zur öffentlichen Zurschaustellung und sehr oft aus allen Gründen miteinander. Da so viele Papageien in der Wildnis gefährdet sind, mag es auch Sinn machen seltene Papageien zu züchten um ein Sicherheitsnetz für ihre freilebenden Verwandten zu schaffen. Ich möchte mich auf den letzteren Grund konzentrieren und fragen, macht es tatsächlich „Sinn“ seltene Papageien für deren Erhaltung zu züchten? Werden diese Papageien oder ihre Nachkommen jemals die Überlebensaussichten ihrer Artgenossen in der Wildnis verbessern können?

Die Antwort auf diese Frage war einstmals sehr klar: es war schlichtweg unmöglich. Vor den 1960ern war die erfolgreiche Nachzucht von seltenen Papageien eher die Ausnahme denn die Regel. Aber in den letzten 40 Jahren haben sich die Dinge geändert. Aufgrund der harten Arbeit, Geduld und Einsicht zahlloser Vogelzüchter und Veterinärmediziner weltweit wurde unsere Fähigkeit Papageien nachzuzüchten zu etwas Alltäglichem. Wie die Leser der PsittaScene wissen, wird der Papageienmarkt in den USA jetzt mit Nachzuchtvögeln überflutet und die Preise sind steil am fallen-trotz des Mangels an Importen. Während dies eine Anzahl von Fragen aufwirft, ist Eines klar – es ist nun völlig möglich, dass seltene Papageien nachgezüchtet werden und potentiell eine Rolle bei der Erhaltung ihrer Spezies spielen könnten.

Da wir nun können, sollten wir auch? Ist Vogelzucht „Erhaltung/Vogelschutz“?

Indem wir gelernt haben, wie Papageien zu züchten sind, erfuhren wir auch viel über Papageien-Krankheiten, über die Ursachen des Niedergangs wildlebender Papageien und darüber, wie wilde Papageien am besten zu schützen seien. Viel von diesem erworbenen Wissen wurde durch die Mitgliedschaft beim WPT gefördert und wird klar im ‚Papageien Aktionsplan‘ (nun on-line bei: siehe Original-Text) präsentiert. Die Herausgeber des Papageien-Aktionsplans stellen fest:

Im allgemeinen kann die Nachzucht als ein wünschenswerter Ansatz gerechtfertigt werden, wenn:

- 1 Arten derart schnell dem Aussterben zustreben, dass nicht erwartet werden kann, dass sie ohne intensive Intervention irgendeiner Weise überleben, und wirksame Schutz-Alternativen kurzfristig eindeutig nicht vorhanden sind oder genügend Zeit zur Erforschung von Alternativen nicht existiert, oder
- 2 Alle oder fast alle Individuen einer Art bereits in Gefangenschaft befindlich sind und es als lohnend erachtet wird Wiedereingliederungen wilder Populationen anzustreben, oder
- 3 Andere Umstände vorherrschen, die Nachzuchten und Wiedereingliederungen absolut unerlässlich für die Bewahrung der Art in der Wildnis machen.

Die Gründe für diese Einstellung sind eine Kombination aus Krankheitsrisiko, Kosten für Zucht-Einrichtungen, Schwierigkeiten nachgezüchtete Vögel auszuwildern und das Risiko genetischer und kultureller Verseuchung. Wenn wir diese Faktoren gegenrechnen mit den Kosten und Segnungen des Schutzes wilder Vögel und ihres Habitats, fällt die wirkungsvollste Schutz-/Erhaltungsstrategie fast immer zu Gunsten der Rettung wildlebender Vögel aus.

Sehen wir uns all die Ausnahmen an, wo Nachzuchten nachwievor unerlässlich sind, da ich denke, dass Sie die Liste für kurz halten.

- 1 Spix's Ara sind in der Wildnis ausgestorben, daher besteht ihre einzige Chance als Tiere in Gefangenschaft zu verbleiben. Durch Zusammenarbeit innerhalb ihrer ‚Eignerschaft‘ und mit der Arbeit von erfahrenen Papageien-Freilandbiologen wird der Spix's hoffentlich irgendwann in der Wildnis eine Zukunft haben.
- 2 Die verbliebenen Kakapos in Neuseeland halten sich ziemlich schlecht in dem, was wir normalerweise unter Gefangenschaft verstehen, aber grundsätzlich sind sie alle gefangene Tiere, da sie auf die der Küste vorgelagerten Inseln umgesiedelt worden sind. Wieder sind diese ‚in Gefangenschaft gehaltenen‘ Tiere unsere einzige Hoffnung für diese einzigartige Art.
- 3 Das Ergebnis jahrzehntelanger harter Arbeit ist die langsame Erholung der Puerto Rico-Amazone, und die Nachzucht vögel auf Puerto Rico werden wahrscheinlich weiterhin wertvoll für die Erholung der wildlebenden Vögel sein (trotz des kürzlich erfolgten Diebstahls, siehe Seite 16 im Originaltext).
- 4 Die letzten Neuigkeiten von Mauritius legen nahe, dass der nachgezüchtete Echosittich wertvoll für die Erhöhung der Anzahl wildlebender Tiere bleiben wird. Und die letzte Ausnahme
- 5 Gemäss Eduardo Iñigo Elias und Juan Vargas Velazco (zwei von Mexikos grossen Papageienschützern) könnte die Art des ‚Socorro Sittich‘ weniger als 50 Individuen im Freiland betragen. Während die Umsetzung von Schutzaktionen im Feld mit höchster Priorität weiterhin umgesetzt werden sollten, wird die Handvoll nachgezüchteter Vögel potentiell wichtig für den Wiederaufbau dieser Population werden.

Dies sind die fünf Ausnahmen, die mir einfallen, für die es bereits Vögel in Gefangenschaft gibt, und diese wahrscheinlich einen direkten Beitrag an den Schutz leisten können werden. In Australien weist Stephen Garnett darauf hin, dass es mehrere Fälle gibt, bei denen Nachzuchten weiterhin ein direkter Nutzen an den Naturschutz bleiben werden, aber diese Vögel sind Bestandteil engagierter Schutzprogramme in Australien und keiner davon befindet sich bei privaten Vogelzüchtern.

Es gibt mindestens drei Arten, bei denen es etwas zu früh ist, um sagen zu können, ob nachgezüchtete Vögel von direktem Nutzen für die Erhaltung sein werden. Ein solcher Fall ist der Lears Ara mit weniger als 200 Vögeln in der Wildnis. Ich würde gerne meinen, dass die nachgezüchteten Vögel nicht für die Erholung der Art benötigt werden, wenn wir unsere Arbeit als Naturschützer ausüben können. Aber bei so wenigen noch vorhandenen Individuen im Freiland und in Gefangenschaft, hat jeder Lears Ara – wie jener, der gerade diesen Monat nach Brasilien ausgewildert worden ist – das Potential dazu, einen Beitrag an das Überleben der Art zu leisten. Für die ekuadorianische Population des Grossen Soldatenaras könnte die Handvoll nachgezüchteter Vögel in Ecuador ebenfalls zur Erholung dieser winzigen Population beitragen. Der Blaulatz-Ara befindet sich letztlich auch in einem beklagenswerten Zustand in der Wildnis – ebenfalls weniger als 200 freifliegende Vögel – während sich ein Vielfaches dieser Anzahl von Vögeln in Käfigen rund um den Erdball befindet. Da der Fang für den internationalen Heimtierhandel diese Art nahezu zum Aussterben gebracht hat, sollte das Ausschalten dieser Bedrohung den verbliebenen Vögeln erlauben sich im kommenden Jahrzehnt wieder zu erholen, aber noch ist es zu früh um ihre Aussichten sicher beurteilen zu können.

So bleiben uns fünf Ausnahmen und drei fragliche Fälle. Bei allen anderen Papageien, die mir einfallen – sogar bei seltenen Arten wie Goldsittiche, Blaumaskenamazonen, Hyazinth-Aras, Königsamazonen, Molukken-Kakadus und Ara-Sittiche - lässt sich das Dogma der ‚Nachzucht zum Zweck der Arterhaltung‘ durch Fakten schlichtweg nicht stützen. Obwohl wir uns komfortabel an die Idee gewöhnt hatten, dass Nachzucht-Programme entscheidend für die Art-Erhaltung seien – ausser den obenerwähnten wenigen Ausnahmen ist es sehr unwahrscheinlich, dass heute in Käfigen lebende Papageien jemals ein direkter Nutzen für die freilebende Art sein werden.

Andererseits können in Gefangenschaft lebende Tiere sicherlich von grossem indirektem Nutzen für den Tierschutz sein. Nachgezüchtete Papageien sind ideale Botschafter für ihre Art und für die Not der tropischen Natur allgemein. Der Bronx Zoo präsentiert z. B. eine sehr fortschrittliche Darbietung mit seinen nachgezüchteten Papageien, wobei die Rolle des Heimtierhandels im Zusammenhang mit dem Niedergang wilder Papageienpopulationen hervorgehoben wird. Und in vielen Zoos und Vogelparks werden die Vögel im Zusammenhang mit einer Infrastruktur präsentiert, die direkte Spenden ermöglichen – eine Sammelbüchse oder eine ‚Parkuhr‘ – die helfen, Geld für den Tierschutz im Freiland aufzubringen. Trainierte Papageien sind auch enorm wirkungsvolle Attraktionen, die die Aufmerksamkeit der Besucher zu packen wissen, wie in den Schauen von Steve Martins Gruppe, die überall im Land zu sehen sind – Shows, die äusserst aufklärend sein und beträchtliche Mittel für den Tierschutz einbringen können. In Ländern, die nachwievor wildgefangene Vögel für den Heimtierhandel einführen, vermögen schlussendlich nachgezüchtete Küken die Nachfrage nach Wildfängen zu vermindern, was den Druck auf wildlebende Papageienpopulationen einschränkt. Nachzucht vögel vermögen also in vielfacher Weise sehr realistische, wenn auch indirekte, Beiträge an den Naturschutz zu leisten.

Aber es besteht wirklich die Frage, ob ein erfolgreiches Nachzuchtprogramm für eine bestimmte Art ein wesentlicher Bestandteil zur Vermeidung des Aussterbens dieser Art ist. Vor 10 oder 20 Jahren war die Antwort weniger klar, heute können wir jedoch mit Sicherheit sagen, dass Nachzucht-Bemühungen keinen direkten Nutzen für die weitere Existenz dieser bestimmten Art im Freiland haben werden, ausser man besitzt zufälligerweise einen Spix's Ara, einen Kakapo oder ein Exemplar aus der Handvoll extrem seltener Vögel. Dies mag ernüchternd scheinen, ist tatsächlich aber eine erfreuliche Neuigkeit. Sagt es mir doch, dass unsere Anstrengungen zum Schutz und zur Rettung vieler dieser Arten in der Wildnis wunderbar erfolgreich waren. Bedenkt man die Amazonen in der östlichen Karibik – die Nachrichten von St. Vincent, St. Lucia und Dominica sind einheitlich erfreulich, ebenso wie die Nachrichten über den Hyazinthara. Mit weiterer harter Arbeit und sehr viel mehr finanziellen Mitteln hoffe ich, dass wir einmal das Gleiche von anderen Arten, wie dem Goldsittich und dem Grossen Soldatenara sagen können. Die Energie und die Ressourcen, die in zahllose Gefangenschafts-Nachzuchtprogramme weltweit eingeflossen sind, waren zweifellos zu jener Zeit die richtige Strategie, aber in den meisten Fällen hat sich inzwischen die Situation geändert und es ist an der Zeit wieder

zusammenzukommen. Wir müssen sorgfältig überlegen, wie wir jeden dieser Vögel nutzen können, ob wir mit ihnen züchten und wie wir unsere Energien und Ressourcen am wirkungsvollsten zu Gunsten der Erholung bedrohter Papageien weltweit verteilen. Nehmen wir uns selbst auf den Arm, wenn wir sagen, dass wir Vögel „zur Arterhaltung“ züchten? Ich war beeindruckt von der Anzahl etablierter Vogelzüchter und Zoo-Kuratoren, die zu einer neuen Perspektive zu dieser Frage gefunden haben und zugaben, dass die Rechtfertigung der „Erhaltungs-Zuchten“ nicht mehr wasserdicht ist, einschliesslich ausgerechnet jene Person, die den Satz geprägt hatte: „Vogelzucht ist Naturschutz“.

Meinem Gefühl nach werden wir, je schneller wir die Vögel, die wir bereits in Gefangenschaft haben, für die Erholung wilder Papageien verwenden, desto schneller vermehrt positive Nachrichten von der Papageienschutz-Front zu melden haben. Und dies betrifft nicht nur Leute, die Vögel zum Vorzeigen für die Öffentlichkeit haben, sondern jeden einzelnen, der Papageien hält und mit ihnen zu züchten in Erwägung zieht. Wir sollten alle lange und gründlich darüber nachdenken, warum wir Vögel besitzen, und wenn wir deren Zucht beschliessen, warum wir diesen Beschluss getroffen haben. Es gibt sicher viele legitime Gründe Papageien nachzuzüchten, aber Artenschutz-/Erhaltung ist einfach kein solcher Grund mehr.

## **NAHE BEGEGNUNGEN MIT „CARNABYS“**

### **TONY JUPP, westaustralisches Ministerium für Naturschutz und Landpflege**

(Aus d. Engl. übersetzt v. F. Vogel)

Gefährdete Carnabys Weissohr-Rabekakadus sind beglückende Besucher im Yanchep Nationalpark, 50 km nördlich von Perth in Westaustralien. Die Art ist nun rar in vielen Teilen ihres früheren Verbreitungsgebiets aufgrund massiver Verluste ihres Nahrungs- und Bruthabitats. Im Yanchep Nationalpark sind sie jedoch zahlreich präsent, da diese geschützte Gegend gute Nahrungsquellen aufweist mit riesigen Strecken makellosen Waldbestandes. Wir bemerkten auch einige hier in den Höhlen riesiger Eucalyptus (*gomphocephala*) nistende Paare. Die meisten Carnabys Rabekakadus brüten jedoch weiter landeinwärts.

Die geräuschvollen stets präsenten Schwärme Hunderter von Individuen sind ein herausragendes Kennzeichen des Yanchep Nationalparks und kann täglich gesehen und vernommen werden. Aus uns nicht ganz verständlichen Gründen versammeln sie sich in den Erholungsbereichen des Parks und richten dabei beträchtlichen Schaden an den Bäumen an mit ihrer Gewohnheit frische Zweige im Blätterdach abzubeissen. Dies verursacht eine ziemliche Unordnung aber es ist ein Fall von „sie waren zuerst da“, und wir sind glücklich sie bei uns zu haben. Die Fotos zeigen ein seltsames Vorkommnis, das sich kürzlich ereignet hatte als ein grosser Schwarm Carnabys Rabekakadus am Boden bei der Nahrungsaufnahme beobachtet werden konnte. Dieses Verhalten ist ungewöhnlich, und ich selbst hatte es bis jetzt noch nie erlebt in all den Jahren meiner Vogelbeobachtung. Noch seltsamer war die Tatsache, dass die meisten Vögel von meiner Gegenwart unbeeindruckt zu sein schienen, als ich mich dem Schwarm näherte um die Fotos zu machen, und im Umkreis von nur 2 m von mir blieben als ich mich zwischen ihnen umher bewegte. Bei näherer Betrachtung merkte ich, dass die auffliegenden Exemplare erwachsene Vögel und die am Boden verbliebenen (und auf den Fotos) flügge Junge waren. Dies mag ihr uncharakteristisches blasieretes Verhalten erklären. Abgesehen von der Freude über dieses nahe Zusammentreffen ist es auch ermutigend eine so grosse Gruppe junger Vögel als Beweis dafür zu sehen, dass es doch - abundzu wenigstens - einigen Bruterfolge bei diesem grossartigen Papagei gibt.

## ***Dramatische Schwankungen Bei der Fortpflanzung der BLAUKAPPENAMAZONE von KATHERINE RENTON***

(übersetzt v. K. Lütz)

In der Augustausgabe 2000 der *Psitta Scene* beschrieb Katherine Renton das Forschungsprojekt über die Blaukappenamazone (*Amazona finschi*) in Mexiko. Sie erläuterte, warum dieser Papagei nun eine bedrohte Spezies ist. Dieser Artikel informiert über die letzten Forschungen des Projektes, die teilweise vom World Parrot Trust finanziert wurden.

Die Studie wurde in den tropischen Wäldern des 13.142 ha großen Chamela-Cuixmala Biosphere Reservates in Mexiko durchgeführt. Die Fortpflanzungserfolge der Blaukappenamazonen Population werden mittels der Mayfield Maximum Likelihood Schätzung analysiert.

Blaukappenamazonen werden mit Radiotransmittern an Nackenbändern ausgerüstet, die für den Gebrauch an Amazonen entwickelt wurden und weniger als 3% des Papageieneigengewichtes ausmachen. Jeder Transmitter hat eine Batterie mit einer 12-monatigen Lebensdauer, die Untersuchungen während der verschiedenen Jahreszeiten zu Wanderungen und Gebietsanforderungen sowie Überleben, Entwicklung und Verbreitung der Jungvögel ermöglicht. Die mit den Radiotransmittern markierten Papageien werden durch Dreiecksortung von simultan-sendenden drei telemetrischen Stationen lokalisiert, die mit 11-teiligen, H-förmigen Antennen und einem Null/Spitzen-System ausgestattet sind, das auf 1.4 Grad Genauigkeit geprüft ist. Telemetrische Ortungen werden während des ganzen Jahres durchgeführt, um Gebietsanforderungen und Lebensraumnutzung der Blaukappenamazone zu bestimmen. Tägliche Bewegungen und Aktivitätsmuster werden durch wöchentliche telemetrische 12 Stunden Ortungs-Sitzungen bestimmt, die alle 30 Minuten durchgeführt werden. Die Bewegungen der Papageien werden über große Distanzen mit kleinen Flugzeugen verfolgt, während dort, wo es möglich ist, 3-teilige Handantennen für nahe Beobachtungen, der mit den Radiotransmittern ausgestatteten Vögel, benutzt werden.

Gebrauch der Radiotelemetrie

Die Gebietsanforderungen der Blaukappenamazone werden durch Nutzung des 95% Minimum Convex Polygon und der 50%igen Kernverteilungs-Nutzung ermittelt. Die Lebensraumnutzung der Blaukappenamazone wird in Bezug zu den täglichen Aktivitätsbedürfnissen ermittelt und durch die Wechselbeziehung zwischen der Lebensraumnutzung und der Lebensraumverfügbarkeit analysiert. Radiotelemetrische Daten werden ebenso zur Bestimmung der Überlebensrate der Blaukappenamazonen Jungvögel während ihres ersten Lebensjahres genutzt.

Als Teil der weitergehenden Forschungen der Fortpflanzungserfolge der Blaukappenamazone in den tropischen Wäldern, haben wir die Ergebnisse der 47 Nester seit 1996verfolgt. Mayfield Maximum Likelihood Schätzungen der Nesterfolge zeigen, dass überall nur

46% der Blaukappenamazonen-Nester flügge Jungvögel produzieren (Tabelle 1). Dies ist gut unter den 60-70% der erwarteten Nesterfolge der in Höhlen brütenden Vögel. Die Hauptgründe der Nestversager sind natürliche Räuber, Nestwilderer und umgebungsbedingte Faktoren im tropischen Wald. Die Mehrheit der Nistversuche scheiterte in der Nistphase und besonders im ersten Monat der Nestentwicklung, wenn die Nestlinge für Räuber oder das Verhungern am anfälligsten sind (Tabelle 1). Die geringe Zahl der Eigelege und die hohe Fehlrate der Blaukappenamazonen Nester führte zu einem durchschnittlichen Reproduktions-Output von 1.0 flüggen Vögeln pro Papageienbrutpaar.

Tabelle 1

Mayfield Maximum Likelihood Schätzungen bzgl. des Überlebens während jeder Nistphase für 47 Nester der Blaukappenamazone (1996-2000).

Nistphase	Wahrscheinlichkeit des Überlebens
Inkubation (28 Tage)	0.81
Erster Nistmonat (30 Tage)	0.65
Zweiter Nistmonat (30 Tage)	0.89
Kombiniertes Nisten (60 Tage)	0.54
Ganze Nistphase (88 Tage)	0.46

Während des Jahres 2000 dokumentierten wir einen dramatischen Rückgang in der Produktivität der Blaukappenamazonen Nester, obwohl dies das einzige Jahr war, in dem Eigelege von bis zu 4 Eiern verzeichnet wurden, welches eine hohe Nistgröße für das Jahr 2000 bedeutete (Fig 1). Obwohl die Brutsaison 2000 mit einer hohen Fruchtbarkeit begann, wurde das im Laufe der Nestperiode nicht erfolgreich vollendet. Das war auch das erste Jahr, in dem wir die Sterblichkeit der Nestlinge aufgrund von Verhungern, besonders bei den Letztgeschlüpften dokumentierten. (alle dritt- und viert Geschlüpften starben aufgrund Verhungerns).

Verglichen dazu, war die Brutsaison 1999 die Produktivste von allen seit dem Studienjahr 1996 (Fig 1). Dies könnte auf die vielen Regenfälle von 1,357 mm vor der Nestsaison zurückzuführen zu sein (der normale jährliche Regenfall beträgt 748 mm) und ein entsprechender Anstieg der Futterreserven. Diesem folgte ein ernster Rückgang in dem reproduktiven Output während des Jahres 2000.

Tropische Wälder in Zentralamerika zeigen jährliche Zyklen von Früchteüberfluss gefolgt von Früchtemangel mit Konsequenzen für die Tiergemeinschaften, die von diesen Futterquellen abhängen. Dramatische Schwankungen bei den Vermehrungserfolgen und dem Output der Blaukappenamazone hängen mit den jährlichen klimatischen Schwankungen zusammen und zeigen die natürlichen Prozesse, die die Reproduktion der Papageienpopulation in den tropischen Wäldern begrenzen. Dies könnte die Wildpopulationen anfällig für erhöhte Gefahren wie z.B. Zerschlagung des Lebensraumes machen. Tropische Wälder haben in Mexiko mit die höchste Rate hinsichtlich des Abholzens, was es notwendig, macht, die Auswirkungen der Lebensraumzerschlagung der Papageienpopulationen, besonders in extremen Jahren der Klimaschwankungen vorherzusagen.

Gebietsanforderungen, Lebensraumnutzung und regionale Bewegungen

Die Radio-Transmitter Studie ermöglichte uns, die Entwicklung und das Überleben der Jungpapageien nach Verlassen des Nestes auszuwerten. Die Jungvogelphase ist der am wenigsten verstandene Teil des Vogel Lebens und wenige Schätzungen der Vermehrung der wildlebenden Populationen tragen der Sterblichkeitsrate der flügge gewordenen Vögel Rechnung. Zwischen 1996-2000 statteten wir 41 flügge Blaukappenamazonen mit Radiotransmittern aus, die eine Sterblichkeitsrate von 29.3% der Jungvögel nach Verlassen der Nester zeigte. Integriert man die Flügelsterblichkeitsrate mit anderen Faktoren während der Brutsaison, gibt dies eine gesamte Reproduktionsrate von 0.72 Jungvögeln im Altschwarm pro Papageienbrutpaar.

Nahrungsbeobachtungen zeigten, dass die Blaukappenamazone ca. 33 Baumarten, nutzen, deren Samen 82% ihrer Nahrung ausmachen. Daten zur Fruchtphenologie und Beobachtungen des Fütterverhaltens der Papageien zeigten, dass Halb-Laubwälder Schlüssellebensräume während der Trockenzeit sind, die Futterquellen für die Papageien in Mangelzeiten darstellen. In der gleichen Weise sind Laub Wälder wichtig, da sie immerwährende Futterquellen für die Papageien am Ende der Regenzeit, vor der Brut- und Eilegesaison, bereithalten.

Die telemetrische Studie lieferte auch erste Daten über die Höhenwanderung, die am Ende der Trockenzeit von Papageien, die 46-50 km vom Chamela-Cuixmala Biosphere Reservat zur Sierra Cacoma, angrenzend an das Sierra Manantlan Biosphere Reservat unternommen wird. Daten wurden ebenso über die Ausbreitung von Jungvögeln erhalten, die zeigten, dass die in dem Chamela-Cuixmala Biosphere Reservat geschlüpften Papageien sich auf die vom Reservat 60 km entfernten Waldgebiete ausbreiteten.

Empfehlungen zum Schutz

Mitglied des Subcomité Técnico Consultivo para la Conservación, Manejo y Aprovechamiento Sustentable de Psitácidos en México, SEMARNAP/INE

Das Projekt arbeitet mit dem Unterkomitee für Papageien der mexikanischen Regierung Abteilung für Umwelt, natürliche Ressourcen und Fischerei zusammen (SEMARNAP), um einen nationalen Plan für den Schutz der Papageien in Mexiko zu entwickeln.

Während dem Jahre 2000 nahm das Projekt an der Entwicklung des 'Proyecto de Recuperación de Especies Prioritarias: Proyecto Nacional para la Conservación, Manejo y Aprovechamiento Sustentable de Psitácidos en México' teil.

Projektteilnehmer schlugen Schutzmaßnahmen für folgende Arten vor:

Soldatenara (*Ara militaris*)

Gelbstirnamazone (*Amazona oratrix*)

Blaukappenamazone (*Amazona finschi*)

## **PSITTA - NACHRICHTEN**

(übersetzt v. F. Vogel)

### **Federn für das Volk der Zuni**

Als Resultat auf unseren Aufruf in der August 2000 Ausgabe der PsittaScene schickte Avril Barton von Leeds einen grossen Haufen Federn an das Volk der Zuni in Neumexiko. Im März erhielt sie die folgende Antwort:

Ich möchte Ihnen persönlich für Ihre freundliche Spende von Papageien-und Arafedern an das ‚Pueblo‘ von Zuni danken. Es gibt mehrere Tausend religiös aktive Männer und Frauen in der Gemeinschaft, die konstant Federn für religiöse und kulturelle Gegenstände benötigen, da die Zuni eines der traditionellsten indianischen Völker von Nordamerika sind. Alle Sorten von Federn, gross und klein, werden benötigt und geschätzt. Oft ist unsere Verwendung der Federn von Gebeten begleitet, nicht nur für die Angehörigen der Zuni sondern für die Gesundheit und das Wohlergehen der gesamten Menschheit. Sie ganz besonders werden einen Platz in unseren Gebeten erhalten, wenn wir die Federn verwenden, die Sie uns so gütig gesendet haben.

Bitte senden Sie uns, wenn Sie können, weiterhin regelmässig Federn, da die meisten Federn für einmalige Gebets-Opfergaben gebraucht werden.

Hochachtungsvoll, Malcolm B. Bowekaty, Gouverneur, ‚Pueblo‘ von Zuni.

### **Goldsittich-Gemälde**

#### **Brief von BRENDA FOX**

Ich kaufte einen Druck des Goldsittichs, der in der August-Ausgabe der PsittaScene zu sehen war. Ich muss Ihnen sagen, dass ich mehr als nur erfreut bin über diesen Druck, er hat mir viele Stunden Freude bereitet. Ich hoffe, dass Sie weiterhin mehr von Herrn Hackings Drucken den Papageienliebhabern zugänglich machen werden.

### **Gute Neuigkeiten für Mexiko**

#### **Email von ALEJANDRO GRAJAL**

Ernesto Enkerlin ist Direktor für geschützte Gebiete in Mexiko geworden. (Director de la Comision de Areas Naturales Protegidas de Mexico). Wir sind alle sehr glücklich ihn zu haben und wir sollten uns alle zusammen hinter ihm versammeln für die enormen bevorstehenden Aufgaben. Viel Glück Ernesto und zähl‘ auf uns.

#### **Vögel als Heimtiere 2001**

(Aus d. Engl. übers. v. F. Vogel)

Die zweite ‚BirdsFirst‘ (Vögel zuerst) Konferenz wird am 28. 10. 2001 im Stratford Manor Hotel, Stratford-upon-Avon abgehalten werden.

Unter den Vortragenden: Rosemary Low zum Thema: Eignung unterschiedlicher Papageien als Heimtiere; Sally Blanchard: ‚Geborgenheit bietende Führung‘ für die Erziehung zum Gehorsam; Malcolm Green: Kost und Nahrungergänzungen; Neil Forbes: Federrupfen; Greg Glendell: Wohlergehen von Papageien, die zum Verkauf stehen; Tim Wright: Amazonen im Freiland; Frage-und Antwortenrunde – Fragen Sie die Experten.

Zutritt nur mit vorbezahlten Tickets (£ 36.00, einschliesslich Verpflegung), WPT- und BirdsFirst Mitglieder erhalten Tickets zum Spezialpreis von £ 30.00 . Weitere Details zu Anmeldung siehe Originaltext.

### **WPT Benelux**

#### **RUUD VONK**

Die Papageiengesellschaft PAKARA organisierte ein Mini-Symposium über Papageien während einer Gewerbeschau am 9/10. Dezember 2000 und sie baten den WPT Benelux um Hilfe. Ich hielt zwei Vorträge am Samstag und Sonntag über Projekte, in die der WPT involviert ist.

Während der ersten Sitzung gab mir der Vorsitzende von PAKARA (NL), Aad van Duyneveldt den unten abgebildeten Check für eines unserer WPT Projekte.

Gleichzeitig zeichnete dies ein TV Team von ‚Network Brabant‘ auf für eine Ausstrahlung im Februar. Nochmals unseren Dank an PAKARA (NL) für diese grosszügige Geldsumme.

### **Bedrohte Puerto Rico Amazone aus staatlicher Voliere gestohlen.**

#### **Belohnung ausgesetzt.**

#### **USFWS Nachrichten-Homepage**

Der amerikanische ‚Fish and Wildlife Service‘ bietet \$ 2'500.00 als Belohnung für Informationen, die zur Verhaftung jener führt, die in den Einbruch der ‚Fish and Wildlife Service‘ Voliere beim Karibischen ‚National Forest‘ involviert sind. In die staatliche Einrichtung wurde am 22. April 2001 eingebrochen. Eine unveröffentlichte Anzahl von Vögeln wurde aus der Anlage entwendet. Dieser Diebstahl ist eine Verletzung des Gesetzes für Bedrohte Arten.

Die Papageien wurden für ein Nachzuchtprogramm eingesetzt um sie im Freiland auszuwildern, damit dadurch der einzige einheimische Papagei von Puerto Rico wieder etabliert werden könnte. Es leben weniger als 50 Puerto Rico Amazonen in der Wildnis und alle im Karibischen ‚National Forest‘. Ungefähr 100 Amazonen, die Teil der Wiedereingliederungsbemühungen sind, leben in zwei Volieren in Puerto Rico. Jeder, der zu diesem Vorfall Informationen hat, sollte den U.S. ‚Fish and Wildlife Service‘ Spezialagenten Luis Santiago kontaktieren.

Für weitere Informationen über das Puerto-Rico Amazonen – Wiedereingliederungsprogramm besuchen Sie bitte folgende Website (Adresse im Originaltext!).

### **Der Leiter des Forstministeriums von St. Vincent besucht in Gefangenschaft lebende Papageien auf Barbados**

Ein hoher Beamter des Forstministeriums von St. Vincent & den Grenadinen war kürzlich auf Barbados um eine Gruppe gefährdeter Papageien von St. Vincent zu besuchen, die auf Barbados als Teil eines Erhaltungs- und Forschungsprojekts leben. Herr Nigel Weekes, Direktor des Forstministeriums von St. Vincent, war in Barbados einer Einladung des „Graeme Hall Nature Sanctuary“ gefolgt um eine nachgezüchtete Gruppe von Königsamazonen zu besuchen, die auf Barbados seit den frühen 70er Jahren leben. Die Vogelschar wurde nach Barbados ursprünglich als Teil der ehemaligen Oughteson Zoo Sammlung gebracht. Seit der Schliessung des Zoos 1998, wurden die Vögel nun als Bestandteil eines Erhaltungs-Programms betreut, das von dem „Graeme Hall Nature Sanctuary“ gemanagt wird.

Während seines dreitägigen Arbeits-Besuchs auf Barbados arbeitete Herr Weekes mit den Beamten des „G.H.N.S.“ zusammen um einen Antrag zu entwerfen, bei dem das ‚Sanctuary‘ an einem neuen fünfjährigen Schutzprogramm, das von dem Forstministerium von St. Vincent initiiert werden soll, teilnehmen wird. Das neue Programm schliesst Bereiche des Nachzucht-Managements und der Forschung, Studien der Verhaltensökologie der Amazone im Freiland und eine lokale Aufklärungs Kampagne ein, die darauf abzielt ortsansässige Gemeinden zur Hilfe beim Schutz des Papageis zu ermutigen, indem ein stärkeres Empfinden nationalen Stolzes auf die einheimische Tierwelt von St. Vincent und den Grenadinen gefördert werden soll.

Roger Sweeney, inoffizieller Direktor des „Graeme Hall Nature Sanctuary“ hält fest: „Die Königsamazonen ist einer der grössten, intelligentesten und charismatischsten Vögel in der Karibik. Sie ist ein perfektes ‚Flagschiff‘ für den Naturschutz um die Bewahrung der Artenvielfalt in den Waldregionen, die sie im Freiland bewohnt, voranzutreiben.“

Sweeney hält auch fest: „Das ‚Graeme Hall Nature Sanctuary‘ ist erfreut über die Einladung, dem Forstministerium von St. Vincent & den Grenadinen bei einem Schutzprogramm für diese Art im Feld zu helfen und hat eine formelle Zusage für fünf Jahre zur Teilnahme an dem neuen Schutzprogramm gemacht.“

Die Einladung für den Besuch von Herrn Weekes ging vom „G.H.N.S.“ aus, um dem Forstministerium von St. Vincent zu ermöglichen, über die neuere Geschichte und Betreuung der Vögel durch das „G.H.N.S.“ instruiert zu werden. Der Papagei ist der Nationalvogel von St. Vincent & den Grenadinen und wird als Priorität für die Erforschung der Verhaltensökologie betrachtet.

#### **Eier werden für Forschungszwecke in England benötigt.**

(Aus d. Engl. übers. v. F.Vogel)

Befruchtete Eier mit lebenden Embryos werden benötigt um die Erforschung von Virus-Krankheiten bei Papageien fortsetzen zu können. Wissenschaftler bei dem „Central Veterinary Laboratory“ in Surrey haben wertvolle Informationen in den letzten Jahren über PDS (Proventricular Dilation Disease) und andere Virus-Erkrankungen, die Papageien betreffen, gewinnen können infolge des Anbaus von Zellkulturen aus Papageien Eiern. Wenn Sie Eier mit lebenden Embryos (besonders von Graupapageien) spenden können, kontaktieren Sie bitte Sally Drury. (Adresse siehe Original Text.)

#### **Bildung der Kap-Papageien Arbeitsgruppe**

##### **LOUISE WARBURTON, Universität von Natal, Südafrika (Emailadresse im Originaltext)**

Die Kap-Papageien Arbeitsgruppe „CPWG“ wurde offiziell bei einem Treffen ins Leben gerufen, das am 5./6. März 2001 im Mkomati Natur Reservat abgehalten worden war. Die Gruppe umfasste eine Kernversammlung von Leuten, die in Verbindung standen mit der Erforschung und Überwachung des Kap-Papageis im Freiland, den Naturschutz-behörden der Provinz und lokalen Vogelzüchtern, die mit der Gefangenschaftszucht der Art zu tun hatten. Das Ziel des Workshops war die Vereinfachung der Kontaktaufnahme und Kommunikation mit dem Ziel den langfristigen Schutz des Kap-Papageis in der Wildnis und in Gefangenschaft voranzutreiben.

Der Kap-Papagei, *Poicephalus robustus*, wird mit annähernd 500 in der Wildnis verbliebenen Vögeln von der IUCN (Welt-Tierschutz-Union) als ‚Bedrohte Art‘ anerkannt. Seine Anzahl und sein Habitat sind am Abnehmen. Die Zukunft der Art ist prekär und Schutzmassnahmen müssen jetzt ergriffen werden, wenn der Kap-Papagei irgendeine Chance zum Überleben in freier Natur haben soll. Die „CPWG“ wird sich der Erreichung dieses Ziels zu widmen versuchen.

#### **Schmuggler landet im Gefängnis, zwei Lears Aras nach Brasilien zurückgebracht.**

Nach einer in Singapur in die Länge gezogenen Klage wurde Lawrence Kuah Kok Choon, 27, dafür verurteilt zwei Lears Aras geschmuggelt zu haben. Er wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt und zur Zahlung einer Busse von \$ 10'000.00. Beweismaterial, das zu seiner Verurteilung beigetragen hatte, wurde von Dr. Carlos Yamashita, Brasiliens führendem Papageien Experten, und von Dr. Charles A. Munn aus den USA geliefert.

Dr. Yamashita reiste nach Singapur um die zwei Aras entgegenzunehmen und sie wieder nach Brasilien zurückzubringen. Die Vögel sind nun in der Zuchtgruppe im Zoo von Sao Paulo.

Wir glauben, dass dies die erste Gelegenheit ist, bei der CITES erfolgreich war bei der Zurückgewinnung und Rückgabe geschmuggelter Papageien.

#### **Kakadu-Portfolio**

Dieses neue „Cockatoos Portfolio“ wurde gerade von Forshaw und Cooper veröffentlicht.

Für ein Exemplar dieser hervorragenden, anschaulichen Broschüre kontaktieren Sie bitte Nokomis Editions bei: (Adresse im Originaltext).

#### **Neue Mitgliederliste des World Parrot Trust**

In Anbetracht der verschiedenen Möglichkeiten des Internets, wie dem Upgrading unserer Website, sind wir dabei etwas Neues zu starten – den World Parrot Trust Mitglieder-Liste-Server – oder kurz die Mitgliederliste. Da wir eine sehr beeindruckende Ansammlung von Forschern, Vogelzüchtern, Aufklärern und darüber hinaus überzeugten Papageieneignern in unseren Reihen haben, hielten wir es für hilfreich einen Treffpunkt zu haben für:

- Fragen und Antworten über Papageien, Papageien-Pflege und Papageenschutz

- Versorgung der Mitglieder mit neuesten Nachrichten aus dem Feld, schneller und gründlicher als in der PsittaSene.
- Versorgung mit Informationen von möglichem Interesse für Mitglieder über bevorstehende Treffen und Anlässe.

Mitglied zu werden ist einfach. Senden Sie einfach eine Nachricht an [wptmembers@worldparottrust.org](mailto:wptmembers@worldparottrust.org) zusammen mit Ihrem Namen und Ihrer Mitglieder-Nummer (diese steht auf Ihrem Adress-Kleber auf der Verpackung der PsittaScene) und wir senden Ihnen einen Willkommensbrief mit den Details darüber, wie das Ganze funktioniert. Bitte emailen Sie uns, wir freuen uns auf Sie!

*Ein Beispiel:*

Ich habe einen 15 jährigen Hahn's Zwergara (Weibchen). Ich kaufte ihr einen neuen grösseren Käfig vor ca 6 Monaten. Sie sitzt gerne darauf, weigert sich aber hineinzugehen. Einmal erzwang ich es und sie kam eine Woche lang nicht mehr zu mir, und als sie es tat, biss sie mich. Wie kann ich sie dazu bringen in ihren neuen Käfig zu gehen ohne sie zu traumatisieren. Ich brauche Hilfe.

Danke, Barbara

Ich würde nicht nur beide Käfige Seite an Seite stellen, sondern den neuen Käfig mit einigen neuen Spielzeugen und Leckerbissen versehen.

David

Danke vielmals für Deine Antwort. Dies macht wirklich Sinn. Ich werde es versuchen und Dich wissen lassen, wie es funktioniert hat, wenn es funktioniert! Ich mag diese Site. Sie macht wirklich Spass und ich lerne viel über die Sache mit dem Lehm.

Barbara

Liebe Barbara

Es tut mir leid, dass ich ziemlich spät dran bin mit dieser Sache, aber ich würde gerne ein paar Vorschläge anbieten. So wie ich es verstehe, möchte Ihr Vogel nicht in seinen neuen Käfig zurückgehen und wird bissig, wenn Sie die Sache erzwingen. Meine Philosophie lautet, dass man einen Vogel niemals zu etwas zwingen soll, was er nicht tun möchte, aber man sollte Gründe finden, die den Vogel dazu veranlassen jene Dinge tun zu wollen, die man gerne hätte, dass er sie tut. Betrachten Sie es aus der Perspektive des Vogels. Warum sollte er in den neuen Käfig gehen? Papageien tun selten etwas, was sie nicht tun wollen. Wenn Sie jedoch einen Grund für ihn finden, der ihn dazu veranlasst in den Käfig klettern zu „wollen“, könnten Ihre Probleme gelöst sein. Was mag er gerne? Er mag sicher eine bestimmte Art Futter oder Leckerbissen. Wenn Sie diesen Lieblingsleckerbissen in den Käfig tun, könnte er sich dazu geneigt fühlen hineinzugehen und ihn zu essen. Aber wie viele Papageien hatte er wahrscheinlich genug Erfahrungen damit gesammelt, dass die Türe hinter ihm geschlossen wird, sobald er in einen Käfig geht. Wenn er nicht in seinem Käfig sein oder lieber zuoberst auf ihm sitzen will, ist es für ihn nicht sonderlich reizvoll in den Käfig zu gehen und hinter ihm die Türe zugeschlagen zu kriegen. Wenn Sie ihn also für einen Leckerbissen hineingehen und dann wieder herauskommen lassen, wird sich seine Wahrnehmung des Käfigs zu ändern beginnen. Er wird anfangen ihn als Platz anzusehen, in dem man Leckerbissen bekommt statt eines Platzes, in dem man eingesperrt wird. Wiederholungen reissen Vertrauensschranken nieder. Je öfter Sie ihm „erlauben“ für einen Leckerbissen in den Käfig zu gehen und gleich danach wieder herauszukommen, desto mehr Vertrauen wird er bekommen in den Käfig zu gehen. Wenn Sie schlussendlich die Türe schliessen möchten für die Nacht, geben Sie ihm einen besonderen Extra-Leckerbissen, der ihn eine Weile beschäftigt hält, z.B. einen grossen Maiskolben. Bis er ihn fertig aufgegessen hat wird er vergessen haben, dass die Türe hinter ihm geschlossen worden ist.

Verhalten ist ein Produkt aus Erfahrungen oder Instinkten. Sie können die Instinkte nicht kontrollieren, aber es ist an Ihnen, was Sie an Erfahrungen bieten. Lassen Sie seine Erfahrungen mit Ihnen, mit dem Käfig und jeder anderen Person oder jedem anderen Gegenstand in Ihrem Haushalt positiv sein und Ihre Beziehung mit ihm wird ebenfalls erfreulich sein.

Viel Glück, Steve Martin

Ich möchte Ihnen herzlich danken. Ich zeigte Peppy eine Pistazie (ihre Lieblingsnuss) und sie wollte sie unbedingt haben. Ich legte sie in den neuen Käfig zuerst auf die Sitzstange und zeigte ihr dann, dass ich sie in ihren neuen Futternapf getan hatte. Sie ging hinein um sie zu fressen und kam sofort wieder heraus. Später zeigte ich ihr, dass ich eine Weitere hineingelegt hatte und sie wartete bis sie meinte, dass ich nicht zusähe, ging hinein, ass sie und kam gleich wieder heraus. Dies ist der Beginn von etwas Neuem!!! Ich hoffe sehr, dass sie mehr Zeit darin verbringen wird, so dass ich sie gelegentlich dauerhaft dorthin übersiedeln kann. Nochmals Danke, und ich werde Sie auf dem Laufenden halten. Barbara.

*Zweites Beispiel:*

(F.V.)

Kann mir jemand hier helfen? Ich habe einige Zeit in den Bergen Australiens verbracht und da gab es diesen wilden Vogel, der vorbei kam. Er ist auf dem Bild.

Recht viele der Vögel in den Bergen hatten mehrere „Käfer“, die überall auf ihnen herumkrabbelten. Ich überlegte, ob irgendjemand irgendeine Ahnung hat, ob der Vogel auf diesem Bild an Parasiten leidet, ob er so aussieht als ob er eine Krankheit hätte oder ob er einfach gerade eine schwere Mauser durchmachen würde. Mir sieht es nicht nach Mauser aus. Eines Tages kam dieser Vogel nicht mehr.

Irgendwelche Denkanstösse? David Cooper.

Könnte dies PBF (Schnabel/Feder-Krankheit) sein? Ich habe nur wenige Fotos von Papageien im fortgeschrittenen Stadium gesehen. Dies sieht nicht nach einer schweren Mauser aus für mich. Armer kleiner Kerl. Haben Sie irgendwelche andere Vögel in dem Schwarm gesehen, die so aussahen?

Conni P

PBF war mein erster Gedanke, aber ich bin in der gleichen Situation wie Sie – ich habe nur die Fotos der wirklich fortgeschrittenen Stadien davon gesehen.

Da dies ein Schwarm wilder Vögel war, wäre PBFDF keine gute Sache in einer Freilandpopulation. Ich habe von wo anders her gehört, dass wilde Populationen an PBFDF in bestimmten Gebieten leiden.

Von allen Vögeln in der Gegend war dieser arme Kerl der Einzige. Er war sehr scheu (und sehr hungrig). Er zögerte nicht in meine Nähe zu kommen. Er kämpfte nicht mit den anderen Vögeln um Futter. Wenn er Futter hatte, kamen die anderen Vögel und nahmen es ihm weg und er fing deswegen keinen Kampf an. Er liess die anderen Vögel es wegnehmen und ging weg.

Schnabel-und Feder-Krankheit möglicherweise. Ich habe gehört, dass sie in Australien bei Kakadus vorherrschend ist. Ich habe nie einen Fall gesehen, noch ist diese Information mehr als ein Einzelfall (der in einer Diskussion über Federrupfen, das bei Kakadus in Australien bemerkt worden war, aufkam; ein auf Vögel spezialisierter Tierarzt sagte, dass es wahrscheinlich Schnabel-und Federkrankheit und nicht echtes Federrupfen sei, das auf Papageien in Gefangenschaft beschränkt sei, wie angenommen wird).  
Candice

Das Bild, das Sie schickten, ist höchstwahrscheinlich PBFDF. Eine aktive Erforschung dieser Krankheit wird gerade in Australien an der Murdoch Universität im Labor von Dr Shane Raidal unternommen. PBFDF kann in wilden Populationen vorkommen und ist zu einer bedeutenden Krankheitsbedrohung für einige Papageienarten geworden. Der bereits hochgefährdete Orangebauchsittich (*Neophema chrysogaster*) sieht nun möglicherweise einer ernststen Bedrohung von PBFDF entgegen. Die Krankheit muss auch nicht auf Australien beschränkt sein, da einzelne Berichte über *Poicephalus* Papageien in Südafrika existieren, die der Wildnis für Nachzuchtprogramme entnommen und angeblich positiv auf PBFDF getestet worden waren. Dr. Raidal freut sich über jede gebotene Unterstützung, die diese Forschungsbemühungen weiterbringen.

Die Rolle ansteckender Krankheiten wurde irgendwie bei den Schutzbemühungen übersehen, spielt aber eine zunehmend wichtigere Rolle. Viele Arten Hawaiianischer Vögel sind ernsthaft bedroht durch eingeschleppte Krankheitserreger wie Toxoplasmosis und Malaria. Die Forschung hier am Schubot Zentrum für die Gesundheit exotischer Vögel an der Texas A&M Universität (S. Exotic Bird Health Center) untersucht auch die Rolle von Infektionskrankheiten als Bedrohung für die Gesundheit wilder Vögel. Ihre Hilfe wird benötigt um die auf Vögel ausgerichtete veterinärmedizinische Forschung zu unterstützen, da Infektionskrankheiten rapide zu einer ernststen Bedrohung für viele Populationen in der Wildnis werden.

Darrel K. Styles, MS, DVM (Veterinärmediziner)

Ich habe eine sehr ähnliches Phänomen bei ‚Kardinalen‘ gesehen, die in Virginia und anderen Teilen der USA einheimisch und üblich sind. Es scheint saisonal zu sein, was mich den Verdacht haben lässt, dass es sich um eine Art strenge Mauser handelt. Es scheint jedoch nicht alle Vögel in gleicher Weise zu treffen, daher ist es rätselhaft. Es könnte ein Milbenbefall sein oder eine Kombination von verschiedenen Faktoren.

Richard

#### **DAS WPT ZUSCHUSS-PROGRAMM FÜR AKTIONEN: ANTRÄGE ERWÜNSCHT** (übers. v. F. Vogel)

Wir freuen uns ein neues Programm für ‚Zuschüsse zu Aktionen‘ anzukündigen um die Umsetzung des Papageien-Aktionsplans zu unterstützen. Indem das Engagement des Trusts für die Veröffentlichung und Verbreitung des Plans weiterverfolgt wird, sind wir begierig Schutzaktionen zu Gunsten der fast 100 Papageien-Arten zu unterstützen, die weltweit vom Aussterben bedroht sind. Schliesslich war es nicht unser Ziel ein Produkt aus Papier zu produzieren, sondern begrenzte Ressourcen nach Prioritäten gezielt kritischen Arten zukommen zu lassen.

Für die gegenwärtige Zuschussrunde planen wir US \$ 50'000.00 an 10-15 derartige Projekte zuzuteilen. Die Projekte werden von unserem wissenschaftlichen Komitee überprüft und Prioritäten werden für Projekte gesetzt, die auf wirksamen Schutz von Papageienarten ausgerichtet sind, die im Papageien-Aktionsplan einbezogen sind.

(Adressen zum Bezug des Papageien-Aktionsplans {nur in Englischer Sprache} und für weitere Informationen zur Eingabe von Anträgen für Zuschüsse siehe Originaltext in der PsittaScene).

#### **ROTBUGARA**

**Foto von Armin Brockner, Text von Rosemary Low**

Dieses Paar Rotbugaras bei ihrem Nest wurde von Armin Brockner von Deutschland aufgenommen. Er beobachtete sie im nördlichen Venezuela im Januar 1995. Das Abrennen von Laubwäldern hat den Niedergang des Aras in dieser Gegend verursacht, und immer noch werden einzelne Vögel gefangen. Gesamthaft hat sich seine Anzahl jedoch nicht substantiell innerhalb seines grossen Verbreitungsgebiets im nördlichen Südamerika verringert ausser in West-Ekuador. Rotbugaras nisten normalerweise in hohen abgestorbenen Palmen, wo zwei Eier gelegt werden.